

Dresdner Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Aboabonnementpreis mit der tgl. Unterhaltungsbeilage Leben, Wissen, Kunst sowie Brauchtum und Jugend einschließlich Bringerlohn monatlich 80 Pf. Durch die Post bezogen vierjährig. Nr. 275, unter Kreuzband für Deutschland und Österreich-Ungarn Nr. 5.— Erscheinet tgl. mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Redaktion: Bettinerplatz 10. Tel. 25261.
Sprechstunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr.
Expedition: Bettinerplatz 10. Tel. 25261.
Geschäftstags von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Unterwerke werden die übersetzten Beiträge mit 80 Pf. berechnet, bei einmaliger Wiederholung wird Rabatt gemacht. Vereinbarungen 25 Pf. Unterwerke müssen bis spätestens 1/2, 10 Uhr fehl in der Expedition abgeben sein und sind im voraus zu bezahlen. — Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung.

Nr. 11.

Dresden, Freitag den 15. Januar 1915.

26. Jahrg.

Der Zusammenbruch der französischen Offensive. — Der österreichische Ministerwechsel. Das Erdbeben in Italien. — Die Schlacht bei Sarfamisch.

Vor einigen Tagen gab der militärische Mitarbeiter der Baseler Nachrichten der Anschauung Ausdruck, daß die Spannkraft der Verbündeten nachlässe. Die neuesten Meldungen vom Kriegsschauplatz sind geeignet, seine Annahme als bestätigt erneut zu lassen. Den Verbündeten ist es bisher bei ihrer Offensive noch nicht gelungen, einen größeren Erfolg zu erreichen. Dafür haben jetzt bei Soissons die Deutschen einen Sieg über die Franzosen davongetragen, mit dem sich keiner der Erfolge auch nur annähern vergleichen läßt, die von der französischen Seite gemeldet wurden. Das bestätigt die auch schon mehrfach im neutralen Auslande geäußerte Auffassung, daß die französische Offensive aussichtslos ist. Jetzt spricht der Korrespondent eines englischen Blattes, der Daily Chronicle, von einem völligen Zusammenbruch der französischen Offensive. Er schreibt:

Es hat keinen Zweck, die Tatsachen zu verschleiern und zu beschönigen, die schon aus den Bekanntmachungen des französischen Generalstabs, wenn man richtig zwischen den Zeilen lesen kann, ersichtlich sind. Diese Einleitung steht ernst aus, als eigentlich notwendig. Es ist aber Tatsache, daß die von Joffre angekündigte Offensive, obwohl sie im südlichen Gefecht einige Erfolg zeigte, unvermeidbare Schwierigkeiten begegnet ist und daß im allgemeinen als Antwort darauf deutsche Angriffe einzogen, die erfolgreich waren. Es hat dadurch gezeigt, daß der lang andauernde Stellungskrieg heimstags die Kräfte der Deutschen vermindert, aber man muß annehmen, daß die deutschen Heere auf der gesamten Front erhebliche Verstärkungen erhalten haben.

Und der Corriere della Sera meldet aus London:

Ein Militärbericht schreibt, daß die Deutschen es verstanden haben, sich in Frankreich und in Italien in ihren Schützengräben bereit zu befestigen, daß eine Umwandlung ihrer Stellungen unmöglich geworden ist. Die Italiener sind südlich von der neutralen Schweiz und nördlich vor der Nordsee befreit, so daß die deutschen Positionen unanrückbar sind.

Die Hoffnung der Verbündeten dürfte sich jetzt nur noch darauf stützen, daß sie glauben, wenn die von England zu erwartenden großen Verstärkungen ankommen werden, dann würde es ihnen mit Hilfe ihrer Übermacht gelingen, den Widerstand der Deutschen zu brechen. Sie reden deshalb auch darauf, daß der Krieg noch sehr lange dauert. Die Schwester des Lord Kitchener, eine Frau Parker, soll bei Gründung eines Klubs für Soldaten- und Matrosenfrauen erklärt haben, ihr Bruder hätte davon gesprochen, daß der Krieg erst im Mai beginne. Ob aber ein paar Hunderttausend Männer mehr auf der Seite der Verbündeten ihre Aussicht auf einen Durchbruch durch die deutsche Front erhöhen werde, ist zum mindesten sehr zweifelhaft, da wie die Erfahrungen dieses Krieges zeigen, derjenige, der sich in einer festgestellten Stellung befindet, bei der Verteidigung sehr große Vorteile hat, so daß auch eine feindliche Übermacht nicht leicht einen Erfolg über ihn erzielen kann.

Was soll es bedeuten?

Der plötzliche Wechsel in der Leitung der auswärtigen österreichisch-ungarischen Politik erregt dauernd das größte Aufsehen. Das völkerliche Schweigen der Wiener Amtsstellen über die Gründe des in jedem Falle bedeutsamen Vorganges gibt zu allerlei Vermutungen Anlaß. Auch in Wien besteht großer Unklarheit über Sinn und Bedeutung des Ereignisses. Die Unklarheit aber erregt Besorgnisse.

Die Wiener Arbeiterzeitung führt aus:

Der Minister des Neuen ist der einzige Mann, der die Monarchie nach außen darstellt, und auch für das innere politische Leben ist er in Wahrheit die einzige Erziehung der Habsburgermonarchie. Graf Berchtold ist der amliche Träger der Politik, über die jetzt auf den Schlachtfeldern die Entscheidung fällt; nichts wäre also selbstverständlich, als daß die Kontinuität dieser Politik, die sich ganz besonders nach der Kriegsergebnisfindung zu bewahren haben wird, in der Persönlichkeit ihres Trägers aufrecht erhalten bleibt. Das Kühnherdentliche dieses Ministerwechsels liegt nun darin, daß für ihn eigentlich gar kein Grund angegeben wird. Die offizielle Note begnügt sich mit der „Rüttelung“, daß Graf Berchtold um seine Entlassung „schon vor langer Zeit“ gebeten hatte und diese Bitte nun erneuert hat. Demissionserlaubnis für gewöhnlich keine allzu lange Nachwirkungsfähigkeit zu haben; daß Berchtold „vor langer Zeit“ von seinem Amte scheiden wollte, erklärte keineswegs, warum er jetzt geht. Und daß er seine Bitte nur „erneuert“ hat, war nur die Voraussetzung dafür, daß ihr statgegeben werden kann; aber warum es sie erneuert erkannt wurde, darüber nicht. Es fehlen wichtige persönliche Gründe, die sie veranlaßt hätten. Nun

mag man über den Grafen Berchtold denken, wie man will: daß er seine Person und seine persönlichen Wünsche und Bedürfnisse über sein Amt und über seine Pflicht gestellt hätte, ist im ganzen Verlauf seiner diplomatischen Tätigkeit nicht wahrgenommen gewesen. Und dann: Wir müssen jetzt alle unsere persönlichen Gründe zurückstellen und über alles persönliche Wünsche und Wollen die allgemeine Sorge, die Gemeinnützigkeit stellen. Und für den Mann an so verantwortlicher Stelle sollten persönliche Müdigkeiten über die Sorgfalt für das allgemeine Wohl gehen? Das ist nicht zu glauben! Und so bleibt als Ergebnis, daß die Offenheit vollständig im unklaren gelassen wird und geradezu befürchtet fragt, was denn geschehen sei oder was sich vorbereite, daß der Leiter der auswärtigen Politik in hem Augenblick zurücktritt, da diese Politik auf den allerersten Punkt gelangsamt. Die Bevölkerung, die jetzt so Gewaltiges leistet, hat ein Recht darauf, hier Klarheit zu erlangen.“

Von den zahllosen ausführlichen Kommentaren, mit denen die deutsche Presse den Wechsel in der Leitung der Wiener auswärtigen Politik begleitet, scheinen uns die folgenden besonders bemerkenswert:

Der Berliner Lokal-Anzeiger lädt sich aus Prag telegraphieren:

Den Anfang geben noch außen hin die schon längere Zeit währenden Unstimmigkeiten mit dem Grafen Tisza — wie man ja eigentlich schon lange weiß in eingeweihten Kreisen, daß nicht Graf Berchtold, sondern Graf Tisza der eigentliche Leiter der älteren Politik war. Wiegelpfeile haben auch wirtschaftliche Fragen, insbesondere die Verjüngung der Monarchie während des Kriegs, in denen die beiden Staatsmänner nicht miteinander übereinstimmten. Am Neujahrstage war die Spannung zwischen Graf Berchtold und Tisza am größten und die Folge war, daß Graf Berchtold am 5. Januar seine Demission überreichte. Es wurde versucht, die Differenzen beigelegt, und zu diesem Zwecke fanden einige Verhandlungen statt, die aber ohne Ergebnis blieben. Es zeigte sich, daß die Auseinandersetzung zwischen den beiden Staatsmännern einfach unüberbrückbar war. Graf Berchtold überreichte darauf nochmals seine Demission.

Die Berliner Post ist durch die Wiener Vorgänge stark beunruhigt. Sie nennt das Verhalten der dort leitenden Stellen, die „halbamericale Besessenheit“, die die wahren Gründe der Krise zu verborgen sucht, „geradezu unverständig“. Der Grund für Berchtolds Rücktritt sieht sie in seinem Verhalten gegenüber den Rumänen in Ungarn, denen er, um sich Rumäniens Neutralität zu sichern, Zugeständnisse machen wollte, die von der ungarnischen Regierung Tisza-Burian verweigert wurden. Die Post schreibt dazu:

Die Forderung der rumänischen Nationalisten geht bekanntlich dahin, die $\frac{1}{2}$ Millionen Rumänen, die in Ungarn, vor allem in Siebenbürgen und um Transilvania und in der Bukowina ansässig sind, aus der ungarischen Unterordnung und Unabhängigung zu erlösen. Diese schwierige Frage, die natürlich auch an das Herz Ungarns greift, bließt wohl den entscheidenden Anlaß zum Rücktritt des Grafen Berchtold gegeben haben. Wie sich die Zusammenhänge im einzelnen gestalten, das freilich entzieht sich zurzeit noch der Beurteilung. Vielleicht ist Graf Berchtold bei seinen Forderungen bei der ungarischen Regierung auf einen so starken Widerstand gestoßen, daß er glaubte, die Verantwortung nicht weiter tragen zu können und deshalb lieber von seinem Posten zurücktritt.

Sollte der Rücktritt aus diesen ungeliebten Gründen erfolgt sein, so wäre es allerdings doppelt und dreifach zu bedauern, denn in der gegenwärtigen Lage wäre es geradezu unverständlich, wie die Magyaren nicht alles tun sollten, um die Rumänen für die Neutralität freundlich zu stimmen. Wir können uns wahrlich nicht den Lugus leisten, ein Reich von der Bedeutung Rumäniens durch eine Nationalitätenpolitik vor den Kopf zu stoßen, die aus den verschiedensten Gründen zu mißbilligen ist.

Mitteleuropäische Presseüberschriften.

+ Budapest, 14. Januar. Der Reiter Almás bespricht den Wechsel im Ministerium des Neuen und sagt: „Graf Berchtold würde sich wiederholt mit der Bitte um seine Entfernung an den Kaiser. Doch gelsch dies bisher stets inmitten solcher politischen Verhältnisse, in denen unmöglich der persönlichen Gründen, die in normalen Zeiten unbedingt berücksichtigt worden wären, Rücksicht genommen werden. Die gegenwärtige internationale Lage hat sich nun daraus gestaltet, daß sie irgend eine besondere diplomatische Aktion nicht ermöglicht. Da die Gründe, welche die Annahme des Entlassungsgesuchs bisher verhindert hatten, gegenwärtig nicht mehr bestehen, so wurde bei ihrer Erneuerung die Demission dreimal von der Krone ange nommen.“

Zum Rücktritt des Grafen Berchtold liegen an italienischen Presseüberschriften bis jetzt nur das Urteil des Corriere della Sera

Sera und des Secolo vor. Der Corriere della Sera benutzt die Gelegenheit, um neuendringt die bekannten Anklagen gegen die Politik Österreich-Ungarns Italien gegenüber zu äußern. Ob der Rücktritt des Grafen Berchtold bedeutet, daß man in Wien die in den letzten drei Jahren begangenen Irrtümer einsehe, sei zweifelhaft. Vielleicht kann diese Einsicht deutet zu spät. Besonders Bedeutung weisen die beiden Blätter dem Umstand bei, daß der Nachfolger des Grafen Berchtold ein Ungar ist. Corriere della Sera schreibt, die Möglichkeit, daß Freiherr von Burian, der die slowakische Welt außerordentlich gut kennt, mit den Slawen einen Modus vivendi finden könnte, nicht hoch ein. Die Entscheidung liegt jetzt bei den Waffen. Der Secolo meint, die Erneuerung Burians lasse auf eine Spannung zwischen Ungarn und Österreich schließen, die durch diese Wahl überbrückt werden soll.

In politischen Kreisen Italiens hat man, wie der österreichische Zeitung aus Italien berichtet wird, die Überzeugung, daß sich Österreich-Ungarns besser Gelegenheit bot, seine Beziehungen zu Italien besser zu gestalten und daß sie gelingt auf eine freundliche Politik Österreich-Ungarns Italien gegenüber, ein Umsturz auch in der öffentlichen Meinung Italiens vollziehen könnte.

Zus London meldet der Corriere della Sera: Der Rücktritt Berchtolds wird hier als das wichtigste politische Ereignis seit Beginn des Krieges betrachtet. Man glaubt, daß Graf Berchtold zum Frieden geraten habe, beim Kaiser aber auf Österreich gehofft habe. Burian soll sei wohl auch durch seine freigiebigen Abgabeketten zur Lösung der Finanzkrise mit veranlaßt worden. (T. II.)

Reise Burians ins deutsche Hauptquartier.

Bien, 15. Januar. Wie verlautet, wird Baron Burian sich demnächst ins deutsche Hauptquartier begeben, um mit dem deutschen Kaiser vorzusprechen und mit dem Reichskanzler in Berührung zu treten.

Deutsche Unterseeboote vor Dover?

Zus England fordern Nachrichten über einen deutschen Unterseebootansatz gegen Dover. Eine Verhärtung dieser Nachrichten von deutscher Seite liegt bisher nicht vor. Es ist daher nicht ausgeschlossen, daß die Engländer, die durch die wiederholten deutschen Angriffe auf die englische Küste und durch die hohen Erfolge der Unterseeboote nervös geworden sein mögen, Reaktionen gegeben haben. Folgende folgende Telegramme vor:

Amsterdam, 14. Januar. Wie Reuter aus Dover meldet, wurden Dienstag nach 12 Uhr in Dover zwei Kanonenbeschüsse abgefeuert. Ein deutsches Unterseeboot sollte am Hafeneingang gesunken worden sein.

Dorty meldet ein Londoner Telegramm des Telegraphen: Der Angriff des deutschen Unterseebootes, der Dienstag nachts stattgefunden hat, ist mißlungen. In Dover habe große Aufruhr infolge des Schusses der großen Geschütze gebliebt. Man habe aber nichts zu sehen bekommen. Die Wache meldete, daß ein Unterseeboot, das gefeuert habe, in der Dunkelheit verschwunden sei. Mindestens müßte sich wieder ein Unterseeboot dem Hafen und gab einige Schüsse ab. Aber die Batterien hätten das Fahrzeug wieder zurückgelegt. Es darf nichts ausgerichtet haben.

Rotterdam, 14. Januar. Star meldet in seiner gestraßen Abendausgabe aus Dover: Gestern abend liefen britische Schiffe über die Anwesenheit deutscher U-Boote im Hafen am Tiefenbach haben die schweren Kanonen der Batterie bei der Zitadelle von Dover zweimal das Feuer eröffnet, während sie mit Scheinwerfern die U-Boote entdeckt hatten. Der Angriff wurde abgeschlagen. Ob die U-Boote beschädigt sind, ist nicht festgestellt. Gestern früh wurden von verschiedenen Teilen der Hafen in der Nähe von Dover zwei U-Boote gesichtet.

25000 Opfer des Erdbebens.

Ein neuer Erdbeben.

Gremiale d'Italia schätzt die Zahl der Opfer des Erdbebens in der Gegend von Avezzano und Sora auf 25000. In Rom ist die Nachricht eingingen, daß die östlichen Teile von Rom mit 2500 Einwohnern, Cilano mit 9000 und Pescina 10000 Einwohnern zerstört worden sind. Die Zahl der Getöteten ist unbekannt.

Während starke Abteilungen Soldaten mit Haken und Spaten ausgerüstet, nach den am schwersten betroffenen Orten der Abrüben zur Hilfeleistung und Aufräumung aus Rom abgezogen, treffen vereinzelt dorther ganze Transporte Vermundeter jeden Alters und Geschlechts ein. Die meisten Vermundeten sind Kinder und Neugeborene. Die Flüchtlingse aus Avezzano berichten, daß nur wenige Hundert Menschen gerettet und die ganze Stadt dem Erdbeben gleich sei. Unter den Totennummern begraben liegen zwölftausend Menschen, darunter ganze Familien mit allen Angehörigen. In Avezzano sind

Freitag den 15. Januar 1915

auch alle andern um den neuerdings durch großartige Regulierungen trocken gelegten Flüsse veranlaßt gelegenen Einschärfungen völlig zerstört; ihre Bewohner waren zu Tausenden unter den Trümmern. Auch der Unterlauf und alle Staatsbeamten sind tot. Eine italienische Postamt über Zerstörungen und Hunderte von Menschenleben nicht auch aus Sora Ampino und Valsaviano ein. Der König traf bereits in den abzweifelhaften Unglücksstädten ein; zahlreiche Automobile mit Personen und Material zur Pflege der Verwundeten sind unterwegs.

Der Wochager meldet aus Avezzano: Einige Hundert Überlebende bewachten rund um Lagerfeuer auf dem Platz. Sie scheinen das Vermögen verloren zu haben und sind nicht imstande, den Unglückslichen zu helfen oder auch nur ein Wort zu sagen. Sie haben auf die Weise die Stadt unter Namen Himmel bei großer Nähe zusammengeschafft. Etwa 50 Häusern haben aus Carlisi brachten die erste Hilfe und retteten etwa 20 Verletzte. Unter den Trümmern bot man Toten und verzerrte Schreie um Hilfe. Der Abgeordnete Spaniello teilte dem Minister in einem Telegramm mit, daß das Unglück an Dottigfert und Umfang dasjenige von Messina übertroffen habe.

Eine weitere Meldung aus Rom besagt: Aus den bisher eingetroffenen Nachrichten geht hervor, daß auch Semipalino, Paterno, Gessio, Collarmele, Peicava und das große Dorf San Benedetto Marti zum großen Teil zerstört werden kann. Avezzano ist ein Trümmerhaufen und bietet einen schrecklichen Anblick. Es sind tausende und über tausende Kubometer von Ruinen entstanden. Große Höfe erdrückten das Rettungswerk ungeheuer. Soldaten, Karabinieri und Beamte haben energisch die erste Hilfeleistung in Angriff genommen. Von erwartet andere Gemeinden und Behörden haben ebenfalls eingegriffen. Es wird bestätigt, daß die Zahl der Überlebenden in Avezzano nicht mehr als 10 Prozent der Bevölkerung beträgt. Die von Avezzano nach Tivoli kommenden Flüsse bringen unvorstellbare Verluste, von denen eine Anzahl im Hospital von Tivoli untergebracht worden ist. Die Überlebenden von Avezzano und Scuola geben erschütternde Schilderungen des gewaltigen Unglücks, das sie betroffen hat.



Karte der Erdbebenkatastrophe in Italien.

† Rom, 14. Januar. Heute früh gegen 8 Uhr wurde ein neuer Erdstoß verspürt. In einigen Stadtvierteln eilte die Bevölkerung ins Freie.

† Sora, 14. Januar. Heute morgen 1,14 Uhr wurde ein neuer Erdstoß verspürt. Die Bevölkerung wurde von einer Panik ergreift und stürzte schreiend aus den Häusern. Die Stadt ist fast völlig zerstört worden. Fast zwei Drittel

Die Kinder des Zorns.

Eine Geistesgeschichte von Giuseppe Tassan.

Raum einen Kloster Wegs weiter, und der Wagen war zum Stehen gebracht, doch der gewaltsame Stoß hatte Pet auf die Stroh hinausgeschleudert; leicht hinkend erhob er sich vom Stroh.

"Du hast mir das Leben gerettet!" rief er hervor, die innere Spannung laut herauslöschend.

"Ja, es hat garstig ausgesehen!" versetzte Jens.

"Wie holt du denn aber nur die Tier, die wilden, aufholen können?" rief Pet mit einem bewundernden Blick auf den Jungen.

"D, man ist doch nicht umsonst schon an die zwanzig Jahre und darüber so was wie ein Tierbändiger," grunzte Jens.

Pet verstand, daß er an sein Weib dachte.

Nachdem Wagen und Pferdegeschirr untersucht und Pfleg und Eiße an ihrem Platz zurückgebracht worden, legte Pet wieder auf; Jens Loanum nahm auf dem Sitzbrett in seiner Seite Platz.

"Ich hab einen lästigen Preller am Knie gekriegt," sagte Pet, indem er sich das Bein rieb. "Aber man muß ja schon, so glimpflich davon zu kommen, und ich glaub nicht, daß was in Stücke gegangen ist." Er griff sich ächzend an die Kniekehle.

"Nein, von so einem Burns auf einen Knöchel darf man ja kein Aufhebens machen," stimmte Jens bei. "Ich erinnere mich, wie vor Jahren, zu der Zeit, wo ich auf Zöllig gebiert habe, einem Knecht die Pferde durchgegangen sind, wie gut dir, und er förmlich in Stücke gerissen worden ist von der Eiße. Es war grausig anzusehen."

"Wohl, es kann einem manches Neble passieren, wenn man diesen muß: das kann man jetzt wieder einmal bei der eine ihrem Mann sehen. — Die nichts davon verstehen, die sind sich gewöhnlich ein, zur Landarbeit, da wär jeder

der Häuser sind eingestürzt, andere sind beschädigt. Haben werden abgetragen werden müssen. Der Palazzo Rossi begrüßt bei seinem Eintritt 20 Arbeiter, die auf dem Hof beschäftigt waren. Es dürfen, so befürchtet man, 100 Personen überwachen würden, daß diese Arbeit gelegenheit auch in der Tat geschaffen wird. Ebenso haben wir noch mit aller Energie für die Errichtung einer anderen Aufgabe zu sorgen, die Wohnung, Autoren, Betriebsräte hat es ja auch hier nicht gefehlt, um die Bedeutung dieser anderen Aufgabe in die richtige Richtung zu leiten, aber mit Worten allein ist auch hier nichts auszureichen. Es handelt sich um die Frage, was man geschehen, um den Bau zu unterstützen, so reichlich zu erhalten, daß die Ernte 1915 möglichst reichlich ausfällt.

Dem Vorwärts wird aus Amsterdam gemeldet: Die Humanität veröffentlicht einen Grußbotschaften des Holländers Bliegen am Wellen, in dem er wünscht, daß Herr Meyer Abgeordneter bleibe, aber in der französischen Kammer.

Der als Amsterdamer Gemeindeschäffer in öffentlicher Stellung stehende Bliegen demonstrierte ihnen einmal ähnlich und fand wegen eines Artikels in Het Volk, worin er die Priograde der Holländischen Neutralität beschwore, nicht die Willigkeit des niederländischen Parteivorwurfs. Bliegen ist Vorsitzender der Arbeiterpartei und auch nach Nopenhagen delegiert.

Der Vorwärts bemerkt zu diesem Vorfall: Diese demonstrative Stellungnahme eines führenden Sozialisten eines neutralen Landes muß aufs schärfste zurückgewiesen werden. Gerade neutrale Sozialisten hätten in der gegenwärtigen Zeit die Pflicht, alle zu vermeiden, was die Gegenseite in der Internationale auch verschaffen muss. Sie haben besonders jetzt, wo die Sozialisten in den freigehenden Ländern infolge der äußeren Umstände in jeder Weise unbeholfen sind, die Aufgabe, uns die Verbindungen in der Internationale aufrecht zu erhalten.

Amsterdam, 11. Januar. Het Volk, das schon gestern den Präsidenten des Rates von Bliegen rechtfertigte, veröffentlichte am ersten Tage folgende Erklärung: "Es spricht von selbst, daß Bliegens Position eine Reaktion seines ganz persönlichen Gefühls ist, sonst wäre sie nicht evtl. durch die Humanität in Holland bestimmt geworden. Als Vertreter unserer Partei und Mindestens der Kammer hat Bliegen sie natürlich nicht geschrieben. Fragt sich im Grunde, ob unter Partei genauso nicht vornehmlich gehandelt hätte, auch bei seiner persönlichen Neuerung einige Selbstbedienung zu üben. Der Artikel des Gourau zeigt, daß die Partei ihrer dann gebraucht wird, den Kriegsminister aufzumuntern, nicht zu machthab zu sein. Gegenüber dieser wohl unrichtigen Auffassung der Politiker sei der Standpunkt präziser: Neutralität einzuhalten."

Die nächsten Aufgaben im Wirtschaftsleben

ne. Die Kriegskonjunktur, die im September eingefangen und bis jetzt reichliche Arbeitsgelegenheit gebracht hat, hat ihren Höhepunkt erreicht. Man wird damit rechnen müssen, daß eine weitere Steigerung der Arbeitsgelegenheit aus dieser Quelle nicht mehr erfolgt, doch vielmehr eher eine Abschwächung wahrscheinlich ist. Mit dieser Eventualität tritt aber die Frage an, alle die Kreise, die berufen sind, die wirtschaftliche Widerstandskraft der deutschen Bevölkerung zu sichern, heran, was geschehen soll, wenn die Kriegskonjunktur nicht mehr einfandt ist, die Arbeitsgelegenheit auf der bisherigen Höhe zu halten. Gerade die Frühjahrszeit 1915 ist eine kritische Periode, deren Gefahren nur überwunden werden können, wenn in großzügiger Weise für die Schaffung neuer Arbeitsgelegenheit Sorge getragen wird. Es gibt aber unter den gegenwärtigen Verhältnissen nur ein Gebiet, von dem aus eine starke Belebung der wirtschaftlichen Tätigkeit erfolgen kann: das ist der Markt. Da aber die Initiative der privaten Unternehmer dieses Jahr verloren muß, so kann es sich nur darum handeln, daß die Gemeinden und staatlichen Verwaltungen durch Ausführung von Bauten Arbeitsgelegenheit schaffen, die bald befriedigend auf alle Zweige der gewerblichen Beschäftigung wirken wird. Gerade weil eine systematische Instandhaltung von Bauten in den großen, mittleren und kleinen Städten alsbald örtlich günstige Wirkungen ausübt und diese Wirkungen sich bald dem ganzen Wirtschaftsbüro mitteilen, ist es von höchster Wichtigkeit, daß beizutragen für die Fortsetzung von hinreichender Arbeitsgelegenheit an das Handwerk Vorsorge getroffen wird. Die Mittel zu dieser Tätigkeit müssen wohl meist, wenn auch wohl nicht in dem befürchteten Grade, durch Kredit beschafft werden, aber wir können eine spätere

Amtliche russische Mitteilungen stellen fest, daß zwischen Biella und Biella eine besonders lebhafte Tätigkeit der Verbündeten herrsche, die die Russen zu Verteidigungsmaßnahmen zwischen den unteren Weißsel und Biella gelangt. Den Deutschen dank ihrer schweren Artillerie, Angriffe durchzuführen, vor denen die Russen langsam in bessere gelegene Stellungen zurückwichen. Bei Bolinow wurde nach erbitterten Kämpfen ein russischer Schuppenkampf durch die Deutschen genommen. An der Bzura kam es zu Nachkämpfen.

Die Russen haben, nach dem Berliner Tageblatt, große Truppenmassen hinter den Karpathen zusammengezogen. Unter diesen Truppen soll wieder die Cholera ausgebrochen sein. Die Russen hätten wenig Lust, weiter zu kämpfen.

ein Geopann vor dem Durchqueren bewahrt habe." Und erzählte den Vorfall mit Stolz Petrus und der Koppel Edel, der sich zugetragen hatte, als er zum erstenmal in die Welt hinauszog.

"D, was hat man nicht alles Schlimmes und Dentes durchgemacht seitdem!" rief er und setzte den Wagen wieder in Bewegung.

"Wie ist dir's denn neulich mit Hans Niels ausgegangen, denn da war doch gewiß das Feuer auf'm Dach," erfuhrte sich nun Jens Loanum.

"Ich hab die Ründigung für November getragen," erwiderte Pet.

"D, was du nicht sagst! Was hast denn angestellt? Denn Niels Hans, das ist ein aufgeblasener Patron; der duldet nicht, daß eins mußt, und er hat auch alle die Großbäuerle auf seiner Seite, weil er sich aus Niern versteht. Wenn der versteht der Schiefer, der mit ihnen fahren muß. — Na, das wören die Pferde. Aber jetzt gar erst die Maschinen, die heutzutage das Land überwintern und die man bedienen muß, ob man sich drauf versteht oder nicht. Wie oft kommt man da nicht ins Unglück. Und dem Bauer, der den ersten besten jungen Burschen an einer Maschine hinstellt, mit der er nicht umzugehen weiß und die ihm dann ein Bild zeigt, dem darf beileibe sein Mensch dafür ein Haar krümmen. Keinen roten Heller können sie ihm für eine Mutter abzwingen, die vielleicht ihr einziges Kind mußt verkaufen, oder zugezogene gerichtet haben. Und von einer Hilfe für den armen Teufel von irgend einer Seite ist keine rede; höchstens die paar Schilling von der Kranenkasse, wenn er in eine eingetrieben ist, sonst kann er ins Loch kriegen und aufs Banze pleisen. Nein, wie ich sage, so eine Schinderei und ewige Gefahr und dabei so einen elendlichen Lohn, das gibt's nicht bald wieder bei was immer für einen Stand . . . Petrel!" rief er nach kurzem Weiterfahren, indem er kein Gespann zum Stehen brachte.

"Na, was hälst du denn da?" fragte Jens.

"Mir ist eingefallen, wie ich an der Stelle da auch einmal

ein Geopann vor dem Durchqueren bewahrt habe." Und erzählte den Vorfall mit Stolz Petrus und der Koppel Edel, der sich zugetragen hatte, als er zum erstenmal in die Welt hinauszog.

"D, was hat man nicht alles Schlimmes und Dentes durchgemacht seitdem!" rief er und setzte den Wagen wieder in Bewegung.

"Wie ist dir's denn neulich mit Hans Niels ausgegangen, denn da war doch gewiß das Feuer auf'm Dach," erfuhrte sich nun Jens Loanum.

"Ich hab die Ründigung für November getragen," erwiderte Pet.

"D, was du nicht sagst! Was hast denn angestellt? Denn Niels Hans, das ist ein aufgeblasener Patron; der duldet nicht, daß eins mußt, und er hat auch alle die Großbäuerle auf seiner Seite, weil er sich aus Niern versteht. Wenn der versteht der Schiefer, der mit ihnen fahren muß. — Na, das wören die Pferde. Aber jetzt gar erst die Maschinen, die heutzutage das Land überwintern und die man bedienen muß, ob man sich drauf versteht oder nicht. Wie oft kommt man da nicht ins Unglück. Und dem Bauer, der den ersten besten jungen Burschen an einer Maschine hinstellt, mit der er nicht umzugehen weiß und die ihm dann ein Bild zeigt, dem darf beileibe sein Mensch dafür ein Haar krümmen. Keinen roten Heller können sie ihm für eine Mutter abzwingen, die vielleicht ihr einziges Kind mußt verkaufen, oder zugezogene gerichtet haben. Und von einer Hilfe für den armen Teufel von irgend einer Seite ist keine rede; höchstens die paar Schilling von der Kranenkasse, wenn er in eine eingetrieben ist, sonst kann er ins Loch kriegen und aufs Banze pleisen. Nein, wie ich sage, so eine Schinderei und ewige Gefahr und dabei so einen elendlichen Lohn, das gibt's nicht bald wieder bei was immer für einen Stand . . . Petrel!" rief er nach kurzem Weiterfahren, indem er kein Gespann zum Stehen brachte.

"Na, was hälst du denn da?" fragte Jens.

"Mir ist eingefallen, wie ich an der Stelle da auch einmal

eingekauft aus solchen Ausgaben viel leichter tragen als Vater und die Eltern, die uns ein ungünstiger Name das Kriegs aufzulegen würde. Nun wäre daher nicht lange mit den Vorbereitungen für die Bevölkerung von Arbeitsgelegenheit. Es wäre sehr gut, wenn eine Zentralbank darüber wüsste, daß die Arbeit gegeben wird, daß die Arbeitsgelegenheit auch in der Tat geschaffen wird. Ebenso haben wir noch mit aller Energie für die Errichtung einer anderen Aufgabe zu sorgen, die Wohnung, Autoren, Betriebsräte hat es ja auch hier nicht gefehlt, um die Bedeutung dieser anderen Aufgabe in die richtige Richtung zu leiten, aber mit Worten allein ist auch hier nichts auszureichen. Es handelt sich um die Frage, was man geschehen, um den Bau zu unterstützen, so reichlich zu erhalten, daß die Ernte 1915 möglichst reichlich ausfällt.

Die Humanität veröffentlicht einen Grußbotschaften des Holländers Bliegen am Wellen, in dem er wünscht, daß Herr Meyer Abgeordneter bleibe, aber in der französischen Kammer.

Der Vorwärts wird aus Amsterdam gemeldet: Dem Vorwärts wird aus Amsterdam gemeldet:

Die Humanität veröffentlicht einen Grußbotschaften des Holländers Bliegen am Wellen, in dem er wünscht, daß Herr Meyer Abgeordneter bleibe, aber in der französischen Kammer.

Der Vorwärts wird aus Amsterdam gemeldet: Dem Vorwärts wird aus Amsterdam gemeldet:

Die Humanität veröffentlicht einen Grußbotschaften des Holländers Bliegen am Wellen, in dem er wünscht, daß Herr Meyer Abgeordneter bleibe, aber in der französischen Kammer.

Der Vorwärts wird aus Amsterdam gemeldet: Dem Vorwärts wird aus Amsterdam gemeldet:

Die Humanität veröffentlicht einen Grußbotschaften des Holländers Bliegen am Wellen, in dem er wünscht, daß Herr Meyer Abgeordneter bleibe, aber in der französischen Kammer.

Der Vorwärts wird aus Amsterdam gemeldet: Dem Vorwärts wird aus Amsterdam gemeldet:

Die Humanität veröffentlicht einen Grußbotschaften des Holländers Bliegen am Wellen, in dem er wünscht, daß Herr Meyer Abgeordneter bleibe, aber in der französischen Kammer.

Der Vorwärts wird aus Amsterdam gemeldet: Dem Vorwärts wird aus Amsterdam gemeldet:

Die Humanität veröffentlicht einen Grußbotschaften des Holländers Bliegen am Wellen, in dem er wünscht, daß Herr Meyer Abgeordneter bleibe, aber in der französischen Kammer.

Der Vorwärts wird aus Amsterdam gemeldet: Dem Vorwärts wird aus Amsterdam gemeldet:

Die Humanität veröffentlicht einen Grußbotschaften des Holländers Bliegen am Wellen, in dem er wünscht, daß Herr Meyer Abgeordneter bleibe, aber in der französischen Kammer.

Der Vorwärts wird aus Amsterdam gemeldet: Dem Vorwärts wird aus Amsterdam gemeldet:

Die Humanität veröffentlicht einen Grußbotschaften des Holländers Bliegen am Wellen, in dem er wünscht, daß Herr Meyer Abgeordneter bleibe, aber in der französischen Kammer.

Der Vorwärts wird aus Amsterdam gemeldet: Dem Vorwärts wird aus Amsterdam gemeldet:

Die Humanität veröffentlicht einen Grußbotschaften des Holländers Bliegen am Wellen, in dem er wünscht, daß Herr Meyer Abgeordneter bleibe, aber in der französischen Kammer.

Der Vorwärts wird aus Amsterdam gemeldet: Dem Vorwärts wird aus Amsterdam gemeldet:

Die Humanität veröffentlicht einen Grußbotschaften des Holländers Bliegen am Wellen, in dem er wünscht, daß Herr Meyer Abgeordneter bleibe, aber in der französischen Kammer.

Der Vorwärts wird aus Amsterdam gemeldet: Dem Vorwärts wird aus Amsterdam gemeldet:

Die Humanität veröffentlicht einen Grußbotschaften des Holländers Bliegen am Wellen, in dem er wünscht, daß Herr Meyer Abgeordneter bleibe, aber in der französischen Kammer.

Der Vorwärts wird aus Amsterdam gemeldet: Dem Vorwärts wird aus Amsterdam gemeldet:

Die Humanität veröffentlicht einen Grußbotschaften des Holländers Bliegen am Wellen, in dem er wünscht, daß Herr Meyer Abgeordneter bleibe, aber in der französischen Kammer.

Der Vorwärts wird aus Amsterdam gemeldet: Dem Vorwärts wird aus Amsterdam gemeldet:

Die Humanität veröffentlicht einen Grußbotschaften des Holländers Bliegen am Wellen, in dem er wünscht, daß Herr Meyer Abgeordneter bleibe, aber in der französischen Kammer.

Der Vorwärts wird aus Amsterdam gemeldet: Dem Vorwärts wird aus Amsterdam gemeldet:

Die Humanität veröffentlicht einen Grußbotschaften des Holländers Bliegen am Wellen, in dem er wünscht, daß Herr Meyer Abgeordneter bleibe, aber in der französischen Kammer.

Der Vorwärts wird aus Amsterdam gemeldet: Dem Vorwärts wird aus Amsterdam gemeldet:

Die Humanität veröffentlicht einen Grußbotschaften des Holländers Bliegen am Wellen, in dem er wünscht, daß Herr Meyer Abgeordneter bleibe, aber in der französischen Kammer.

Der Vorwärts wird aus Amsterdam gemeldet: Dem Vorwärts wird aus Amsterdam gemeldet

erklären, man habe ihnen versprochen, bis Neujahr zu Hause zu sein. Das Wetter sei jetzt endlich besser geworden und die Wege werden wieder fahrbare. — Der österreichische Generalstab meldet unter dem 14. Januar:

In Westgalizien und in Russisch-Polen ist der gestrige Tag im allgemeinen ruhig verlaufen. An unserer festgefügten Front entlang der Nida scheiterten alle feindlichen Angriffe der letzten Tage. In den Ostarpachen und der südlichen Galizien neuerdings unbedeutende Kriegsvergessungen geschehen.

Wie aus Krakau gemeldet wird, veröffentlicht der Gaz Mitteilungen über die Verhältnisse in den Beiträgen und Westgalizien: Die meisten Dampfer und Brüder der Dampfgruben und Petroleumraffinerien haben die Betriebsstätte noch vor dem Eintreffen der Russen verlassen, nur der Chef der Raffinerie in Czernowitz, Margaretsdorf, ist zurückgeblieben. Seiner Intervention glückte es, zu erwischen, daß vor der Raffinerie ein russischer Wachposten aufgestellt wurde, um die Werke vor Plündereien zu schützen. Die Russen errichteten in der Maschinenhalle der Raffinerie ihr Verproviantierungslager, und als sie den Ort stürmten mußten, legten sie die Maschinenhalle in Brand, um die aufgestellten Wälle zu vernichten. Der Brand des Magazins dauerte vier Tage. Die übrigen Fabrikgebäude zeigten keinen nennenswerten Schaden. In den nächsten Tagen fielen während der Beschießung einige Schrapnells in der Nähe der Raffinerie nieder, doch verursachten sie nur unbedeutenden Schaden. Anders war es in Jaslo, wo am 14. Dezember ein Brand zum Ausbruch kam, dem die Raffinerie zum Opfer fiel. Der Brand dauerte drei Tage. Auch die Wohnhäuser der Beamten und Arbeiter fielen den Flammen zum Opfer.

Die tschechische Regierung hat beschlossen, daß bei Kriegsausbruch erlassene Verbote der Ausfuhr von Kriegsmaterial dahin zu erweitern, daß zukünftig auch der Durchgangshandel durch Schweden mit Kriegsmaterial verboten ist. Der Beschuß ist von besonderer Bedeutung dadurch, daß Schweden noch Justizier des Hafens von Archangelsk nun auch dieser bisher letzte Weg für die Ausfuhr von Kriegsmaterial aus Westeuropa abgeschnitten wird.

Übernahme Belgrads durch die Bevölkerung?

Sofia. 14. Januar. Aus Sofia wird dem neuw. meldet, daß die serbische Regierung an die Bevölkerung von Belgrad eine Aufforderung veröffentlichte, in der aus militärisch-politischen Gründen die Zivilbevölkerung verboten wird, weiterhin in Belgrad zu verbleiben.

Eine polnische Episode.

In der im Märschen erscheinenden Zeitung Nowina Ostrawieca erzählt der Mitarbeiter, Genosse Wadon, welcher zurzeit in Südpolens kämpft, folgende rührende Episode aus der Schlacht bei Kosz (neben Pragowod), wo die erste polnische Legion zumalreich kämpfte. Ein 19-jähriger Legionär aus der Gegend von Kielce bemerkte plötzlich unter den zahlreichen russischen Gefangenen, die sich ergaben hatten, seinen Vater, der als Landwirker in russische Heer eingezogen wurde. Seit einigen Tagen hatte er nebst seinem Kameraden nichts gegessen. Sofort hat ihm der Sohn aus seinem Kornkasten einen Teil Brot und Konfituren geholt. Verwundet und angstvoll haben die Gefangenen dieser Begegnung zugesehen, denn nur der Hass hält es dem Sohne erspart, auf seinen Vater loszuschlagen. Daß die Legionäre, die für Polens Freiheit und Unabhängigkeit verbüten, nicht fallen gesetzten sind, das mörderische Heer gegen Landsleute und Brüder zu richten — das ist eins der schrecklichen Momente des Krieges.

Deutsches Reich.

Militärische Kriegsjustiz.

Wegen lästiger Angriffe, Widerlegung, Achtsamkeitsverlust und Beleidigung gegen Vorgesetzte, begangen in Kürze, verurteilte das Kriegsgericht der Kommandantur Breslau den Rekrutisten Johannes Lips vom Eisay-Bataillon des Reserve-Infanterie-Regiments Nr. 22 zu 10 Jahren und einem Monat Gefängnis und zur Entfernung aus dem Heere. Der Angeklagte hatte außer der Ehrenstrafe eine Ge-

Winters würde er sein Brot in einer oder der andern Tischlerei finden, des Sommers sehe er sein Vertrauen in die großen Tischlereien, wo selten Mangel an Arbeit war.

Er wollte sich eine feste Arbeitszeit einrichten und dann die Ruhestunden zum Beten und zur Erweiterung seiner Kenntnisse benützen; denn die Bücher lachten ihn nach wie vor; sie zeigten keinen Trost an und boten ihm in der Phantasie, was ihm die Wirklichkeit versagt hatte.

Im Alter von etwa 18 Jahren hatte er einen ernstlichen Versuch gemacht, in ein Seminar zu kommen. Der gutherzige Pfarrer versprach ihm die ersten 100 Kronen. Mild suchte auch andere dazu zu bewegen, ihm ein Dorfchen zu gewähren, und zwar mit der Begründung, daß der Vater gar leicht im Singen wäre — was er ja von seinem Vater hätte. Auch Sydow interessierte sich stark für den Gedanken und versprach, die Sache dem Pastor vorzutragen; doch an diesem scheiterte sie. Pastor Selig war nämlich der Ansicht, daß es wahrlich nicht den Herrn Absicht mit uns Menschen entspreche, daß wir hinausstreben über den sozialen Rahmen, den sein Finger uns vorgeseznet.

Als nun Sydow ehrlich darauf aufmerksam machte, daß ja auch er das Kind armer Leute sei und nichtsdestoweniger diesen Rahmen sprengt und sich erhöht hätte, die Hand nach einem erfreulich guten Lehrerposten auszustrecken, erwiderte der geistliche Herr:

„Ja, aber Sie waren dann doch in einer christlichen The von gläubigen, ehrbaren Eltern geboren; das macht wahrlich einen bedeutenden Unterschied.“

Und Sydow, der wohl wußte, wie unmöglich es sein würde, ohne Beurtheilung des Pastors etwas durchzusetzen, daß sich genügt, der Vater mitzuteilen, daß er unter diesen Umständen nichts für ihn tun könne.

So mußte sich denn der Vater die Sache aus dem Kopfe schlagen.

Dies und verschiedenes erzählte der Vater Jenz Voanum, bis sie zur Schule gelangt waren. Hier trennen sich ihre Wege.

„Ich weiß, Vater“, sagte Jenz, „und lasst mich wieder von Hans Kielchen noch von seinen Straßen über'n Haufen rennen.“

(Fortsetzung folgt)

amtsstrafe von 12 Jahren Gefängnis, davon für den tödlichen Angriff allein die geistliche Windesstrafe von 10 Jahren Gefängnis, für die Widerlegung 2 Jahre Gefängnis beansprucht. Der Verteidiger plädierte auf Freisprechung wegen simulerter Trunkenheit.

Handel und Industrie.

Mühlenindustrie und Kriegsgeschäftsgesellschaft.

Vor kurzem ist unter Führung der preußischen Staatsregierung mit Beteiligung von Kommunen und großen industriellen Unternehmungen die Kriegsgesellschaft (K. m. b. G.) erichtet worden, deren Aufgabe es ist, soviel Getreide wie möglich, wenn erforderlich unter Aufzehrung von Enteignungen, zu erwerben, und für die letzten Monate vor der neuen Saison bereit zu halten. Aus diesen aufgenommenen Getreidebeständen soll die Abgabe erst nach dem 15. Mai erfolgen. Nun hat die Kriegsgesellschaftsgesellschaft Verhandlungen mit den Mühlen abgeschlossen, denen das eingelaufene Getreide zur Einlagerung übergeben wird. Sofort nach Ausbruch des Krieges haben wir den Plan einer Versorgung des Landes mit Getreide entwickelt, wie schlugen die Übernahme des Getreides durch Lieferungsverbände vor, die Mühlen sollten dabei unter Ausnutzung der eigenen Handelsfähigkeit zugleich als Verteilungsknoten wirken. Die Vertretung der Kriegsgesellschaftsgesellschaft mit den Mühlen kommen diesem Projekt teilweise näher. Als Entschädigung für die Bemühungen der Kriegsgesellschaftsgesellschaft in bezug auf die Beschaffung des Getreides leistet jede Mühle von dem Mahlgut, das sie die Getreidegesellschaft zuwirkt, einen Beitrag von 1 M. pro 100 Kilogramm Mehrl. Eine Vergütung für die Lagerung wird nicht gewährt. Die Entschädigung der Mühlen für ihre Mühlendienstleistung besteht darin, daß sie begründete Aussicht haben, im Sommer des Jahres 1915 mit Mahlgut versorgt zu werden, und daß außerdem die Kriegsgesellschaftsgesellschaft die Gießfert eines Preiszuges tragen. Von 15. Mai an wird den Mühlen das Getreide nach Erstattung des Kaufpreises überlassen, dieser Kaufpreis ist einschließlich der Preiszuschläge für die Zwischenzeit, die sich befandlich auf 3 M. monatlich belaufen. Sollten zur Zeit des Verkaufs an die Mühlen Höchstpreise für Mehl bestehen, die den Mühlen bei Zahlung des Getreidehöchstpreises keinen angemessenen Mahllohn lassen, so ermäßigt sich der Kaufpreis des Getreides so weit, daß für die Mühlen ein angemessener Lohn verbleibt.

Die Kriegsgesellschaftsgesellschaft hat das Recht, jederzeit von den Mühlen die tägliche Überlassung des von ihr hergestellten Mehl zu verlangen. Hierbei soll ein Weizenmehlpreis von 35.80 M. pro 100 Kilo dem Weizenhöchstpreis von 35 M. und ein Roggenmehlpreis von 29.60 M. dem Roggenhöchstpreis von 22 M. entsprechen. Die Mühlen, die von der Kriegsgesellschaftsgesellschaft zur Einlagerung erhalten haben, sind verpflichtet, eine Sicherheit in Höhe von 20 Prog. in Form von Bankgarantien oder Wertpapieren zu stellen.

Brauerei zum Heiligabend in Dresden. Wir verzichteten bereits, daß die Brauerei zum Heiligabend wieder eine Dividende von 10 Prog. verteilt. Der jetzt vorliegende Abschluß erweckt sich als außerordentlich günstig, die Kriegsmonate August und September, die in das abgeschlossene Geschäftsjahr der Gesellschaft fallen, haben das Resultat nur wenig beeinträchtigt. Die Abfuhrziffern betragen 144 424 M. gegen 138 057 M. im Vorjahr; der Ueberhöhung wird mit 584 856 M. gegen 408 916 M. im Vorjahr ausgewiesen. Mit Rücksicht auf die Kriegslage erhält der Konservenfund 11 eine Zuweisung von 60 000 M. gegen 40 000 M. im Vorjahr; der Vorrat ergibt auf neue Rechnung von 40 148 M. auf 120 800 M. erhöht.

Zuckerzubeführung aus den besetzten Gebieten. Die große Menge an Zuckerzügen in den von uns besetzten französischen Landesteilen, wo für die Nüsse die gewohnte Verwendung fehlt, geht nicht verloren. Nach der Zeitschrift für Spiritusindustrie ist der Verband französischer Zuckerzüge, die in den von unseren Truppen besetzten Gebieten infolge der günstigen französischen Zuckerzüge in großer Menge vorhanden sind, nach Deutschland in vollem Gange. Die Ueberführung und Verteilung hat die Bevölkerung der Deutschen Landwirte in Berlin übernommen. Auch in Russisch-Polen liegen Zuckerzüge und Kartoffeln zur Verfügung. Es besteht indes Schwierigkeit für den Abtransport, man wird versuchen, sie an Ort und Stelle zu verarbeiten.

Prognose der sächsischen Landeswetterwarte

für den 18. Januar:

Zeitweise aufwühlende westliche Winde; bedeckt, mild, zeitweise Riederschlag.

Wetterlage. Das Regenwetter in Sachsen hat noch gelassen, da die Winde nach Südwesten gedreht haben. Die nordwestliche Depression ist wesentlich kräftiger geworden. Das südwestliche Hoch ist zum Teil zurückgegangen; sein nördlicher Ausläufer ist verschwunden. Da das Eis noch an Intensität zu gewinnen scheint, ist für morgen Bewölkung und Riederschlag zu erwarten.

Wasserstände der Elbe und Moldau: Subsidiär + 8, Warthe + 88, Grande + 180, Neißa + 138, Leine + 143, Aussig + 180, Dresden + 40.

Telegramme.

Doyens Anklage gegen das französische Sanitätswesen.

Basel, 14. Januar. Der Pariser *Clarke* veröffentlicht einen Teil eines umfangreichen Berichts, den der bekannte Chirurg Doyens den Mitgliedern des Parlaments zugestellt hat, um die schweren Mängel des französischen Sanitätsdienstes nachzuweisen und die Möglichkeit der Hilfe zu zeigen. Der *Clarke* erklärt, er müsse auf die Wiederholung des angekündigten Teils der Denkschrift Doyens verzichten und könne nur den Reformplan wiedergeben, da die Jesuiten die Veröffentlichung des beklagten Standpunktes Jesuiten nicht gestatten würde. Die *Sociale* bezeichnet Doyens Bericht als wichtige Entdeckung. Dieser Blatt führt aus dem angekündigten Teil der Denkschrift eine Stelle an, wonach die Größe unter französischen Verwundeten in den ersten Kriegsmonaten auf einen monumentalen Betrag zurückgeführt sei, verurteilt habe. Nach diesem Rundschreiben seien die Kriegsverwundeten als äußerst zu behandeln, während die meisten nach Doyens Ansicht viele Leidestände verurteilt.

Das französische Kammertor.

Paris, 14. Januar. Deschanel bestieg die Präsidententribüne und führte in einer Ansprache aus: Frankreich sei seit Kriegsausbruch eines Herzens und einer Seele. Die Pflicht der Deputierten werde diese moralische Einigkeit mit ihrer Pflicht der Kontrolle in Einklang zu bringen versuchen, die im Zukunft energetischer als jemals ausgeübt werden müsse. Hätte das Parlament mehr gewußt und mehr gewußt, würde Frankreich heute besser daran sein. Die erste Aufgabe der Kammer sei, die im Felde Stehenden und deren Familien zu unterstützen, Maßnahmen zur Wiederherstellung der verwüsteten Gebiete zu treffen und gemeinsam mit der Nation und der Regierung daran zu arbeiten, den Feind zu vertreiben, Belgien zu befreien, die Wiedereinverleibung Elsaß-Lothringen in Frankreich vorzubereiten. Deschanel bezeichnete die Notwendigkeit des Auskärrrens und der Gebäud. Dem Dreiviertel schlug die Stunde des Sieges noch nicht.

Der französische Generalstabbericht.

Paris, 14. Januar. Amlicher Bericht von 3 Uhr nachmittags: In Belgien befindete der Dunst das Artilleriefeuer. Die Kanone war deshalb um Nieuport und Ypern nicht weniger heftig. Belgische Abteilungen sprengten südlich Stawekewerke eine Farm, die dem Feinde als Munitionslager diente. Zwischen Lys und Lief und dem Gebiet von Lens zerstreute unsere Artillerie die bei Angreis arbeitenden Feinde und beschoss wirksam die Unterkünfte und Schützengräben südlich der Kapelle von Notre Dame de Lorette. Nördlich Soissons heftige Kämpfe. Den ganzen Tag über war die Aktion auf das Gelände lokalisiert, das zwei nördlich und nordwestlich Croix gelegene Hügel umfaßt, von denen wir nur die ersten Hänge besetzt hatten. Zur Linken kam ein Gegenangriff ein wenig vor, ohne jedoch wirkliche Fortschritte verzeichnen zu können. Im Zentrum behaupteten wir trotz der wiederholten Anstrengungen des Feindes unsere Stellungen um das Dorf Croix, aber im Osten vor Ypres mußten wir zurückziehen. Das Hochwasser der Aisne schwemmte bereits mehrere Brücken und Stege weg, die wir gesägt hatten, wodurch die Verbindungen unserer Truppen gefährdet wurden. Unter diesen Umständen setzte wir uns auf der Straße zwischen Croix und Ypres auf dem Rücken des Flusses fest, während die Brückenkopfe auf dem Rücken blieben. Auf der übrigen Front, an dem rechten und linken Ufer der Aisne, einfache Kanonade. In der Champagne war das Schießen von Berthes fortgesetzt der Schaukopf deutscher Kämpfe um den Bogen deutscher Schützengräben zweiter und dritter Linie. Nördlich Beau Sejour sprengten wir Minengänge, um die Arbeiten des Feindes zu behindern. Dieser glaubte, er sei angegriffen, und besetzte seine Schützengräben, nötigte die wir ein heftiges Artillerie- und Infanteriefeuer eröffneten. Auf der übrigen Front ist nichts zu melden.

Gegen die Jesuiten.

Paris, 14. Januar. Dem Progrès wird aus Paris berichtet, die Kamergruppe der Sozialisten habe einen Antrag angenommen, in dem sie gegen die administrative Jesuiten politischer Nachrichten Stellung nimmt und die Regierung auffordert, der Presse möglichst viele amtliche Informationen über Fragen zu übermitteln, die die Presse und das Publikum lebhaft interessieren. Die interparlamentarische Journalistengruppe des Senats und der Kammer hat einstimmig eine ähnliche Erklärung angenommen.

Die Überlebenden des Nürnberg und Gneisenau.

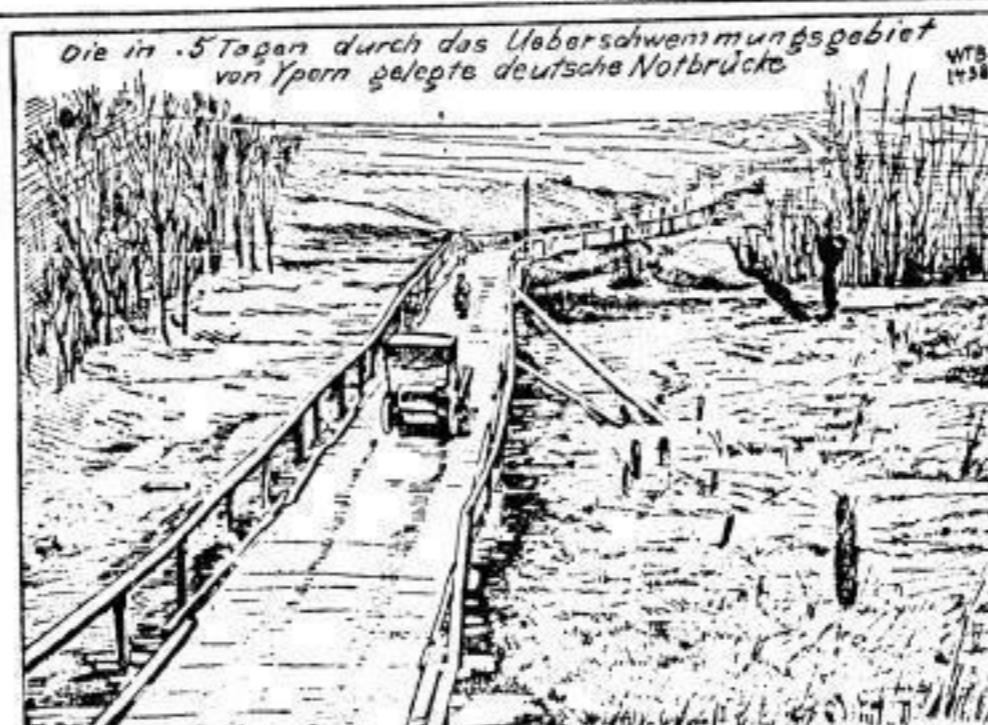
London, 14. Januar. 200 Überlebende Deutsche von den Kreuzen Nürnberg und Gneisenau sind heute in England eingetroffen.

Die *Tacis*.

London, 14. Januar. Daily Telegraph meldet aus Washington: Der Dampfschiff *Tacis* ging in amerikanischen Besitz über und ist in das amerikanische Schiffregister eingetragen worden. Er befindet sich in Galveston und lädt Baumwolle, wie man glaubt, für Bremen.

Nordamerika bleibt energisch.

Rotterdam, 15. Januar. Wie die London News aus Washington melden, schenkt die nordamerikanische Regierung den Vorschlag eines internationalen Schiedsgerichts für Kontrahende ab. Sie verlangt mit Entschiedenheit die Erfüllung ihrer Forderungen durch England.



Freitag den 15. Januar 1915

Dresdner Volkszeitung

Sozialdemokratischer Verein Dresden-Altstadt

Sonnabend den 16. Januar 1915 im Volkswohlsaal, Trabantengasse

Stiftungs-Fest

bestehend in
künstler. Musik- u. Gesangsvorlagen, Festrede u. Rezitationen
Karte 10 Pf. Anfang 8 Uhr.
Einlass 7 Uhr. Programm am Eingange.

Recht zahlreichen Besuch der Mitglieder mit ihren Angehörigen erwartet

Der Vorstand.

Neu! Praktisch! Unentbehrlich!
Gas-Abstellhahn für Zimmer-Racbidlampen

Tie jetzt überall eingebaute Zimmer-Racbidlampen werden den Nebelstand auf. Durch den Verlust der Lampe dad im Raum vorhandene und sich noch entzündende Gas entweicht und einen durchdringenden unangenehmen Geruch verursacht. Dieser Nebelstand wird beseitigt durch unseren Abstellhahn, der mit Verdunstung von jedem an jede Lampe angebracht werden kann. — Gebrauchsanweisung wird beigegeben.

Preis per Stück 1.20 M.

Racbid-Steh- und -Hängelampen in verschied. Ausführungen : von 3 M. bis 9.75 M.

Verland von Taschenlampen und Taschenbatterien ins Feld zu
Geldpostkarten zum Verkauf von Taschenlampen, Batterien usw.

Genau Adressen des Empfängers ist anzugeben.

Fahrradhäuschen frisch auf, Dresden, Römerstraße Nr. 17

Telefon 29 262

Eigenes Unternehmen des Arbeiter-Fahrrad-Fonds Solidarität.

Das führende Lichtspiel-



Waisenhausstraße 22. Telefon 17387.

Haus der Residenz!

Ab Freitag den 15. Januar 1915
Vollständig neuer Spielplan!Derselbe enthält
ein weiteres Glanzerzeugnis deutscher Kinematographie!
betitelt:**Das Panzergewölbe**Spannender Detektivfilm in vier Abteilungen
sowie das weitere geschmackvolle Beiprogramm.Beginn der Vorführungen: Sonntags um 8 Uhr
Wochentags um 4 Uhr
Die Direktion.

A 81

Gruppen Naundorf und Zitzschewig.

Nächsten Sonnabend den 16. Januar, abends 9 Uhr

Gemeinsamer ZahlabendV 19] in Börners Gasthof, Zitzschewig.
Tageordnung sehr wichtig! — Die Gruppenfesten werden
dringend erlaubt, zu erkennen. Die Gruppenführer.
NB. Vorher (7½ Uhr) Bezirksvorstandssitzung im selben Lokal.**Verband der Sattler und Portefeuillier****Ortsverwaltung Dresden**Dienstag den 10. Januar, abends 9 Uhr
im großen Volkshausaal, Altenbergstraße 2**General-Versammlung****Tages-Ordnung:**

1. Bericht über das verlassene Jahr und Abrechnung vom 4. Quartal 1914.
2. Neuwahl des Vorstandes.
3. Die weiteren Maßnahmen des Centralvorstandes.
4. Allgemeines.

Vorlagen und Stellgenommen! Wir erwarten, daß Sie vollständig in
dieser Versammlung erscheinen.

Der Vorstand.

Verein Volksgesundheit

Samstag den 17. Januar, nachmittags 3½ Uhr [V 222]

Kinder-Weihnachtsfeier

In der „Deutschen Reichskrone“, Böhlweg.

Dienstag den 19. Januar, abends 8½ Uhr, im „Katharinengarten“

Jahres-Versammlung**Turnerschalt****Pieschen**Sonntag den 17. Januar
nachmittags 2½ Uhr**General-Versammlung**im Gasthof Pieschen.
Jährliches Erscheinen erwartet

K 250] Der Turnrat.

Turnv. Vorwärts

Radeberg.

Sonntag den 17. Januar, nachm.
4 Uhr, im Gasthof zum Rade

Generalversammlung.

K 408] Der Turnrat.

Welschhüse u. ll.Sonntag den 17. Januar, nachm.
8 Uhr, in Welsch Restaurant in
Welschhüse**Vortrag**

des Herrn Naturkundigen Wolf

über

Kriegs-Krankheiten

(Verwundungen, Ruhe, Verbrennungen, Cholera, Typhus,

Rheumatismus).

Gäste willkommen. Eintritt frei.

Der Naturkundige L. d. Plautischen Grund

und Umgebung. K 146

Prima schles. Hasen

frischgeschossene Kaninchen

äußerst billige Wildhändlung

Wermann, Schößstr. 33

K 146

In lebensfrischen Qualitäten

jeden eingetroffen

Ein Waggon fr. Seefisch

nun besonders zu empfehlen: K 214

Ja sette grüne Heringe

zum Stocken, Braten, Sauermachen usw. Pfund 22

Schellfisch, Seedorsch,

fetter, feiner, „Herr.“ Pfund 30

Kablau, „Herr.“ grüne, fette, bis 8 Pfund. Bildet Pfund 42

Schellfisch, „Herr.“ delicate Mittelfische . Pfund 48

Kabljau, „Herr.“ ohne Kopf, nur Fleisch, in feinen Gravierplatten . Pfund 50

Gemeindeamt, Gallstraße 9.

3 Proz. Zinsen, tägliche Verzinsung

Postcheckkonto 15 097. — Kremper: Amt Dresden

Englisch u. Französisch

Einzel- und Zirkelunterricht

Helene Reichelt, Luisenstraße 22, III

Sülze-, Sülze-, Sülze-

fleisch, 3 Pfund 1 Mark nur Sonnabend. Kalbfleisch

berlich und frisch, Pf. 80, 70 Pf. Gulaschfleisch,

Rindfleisch (Kalb, Rind u. Schwein), extra fein u. frisch. Pfund 90

1 Villitzer Straße 68 im der Ritter.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Hermann Klemm

Druckerei: Druckerei

Verantwortlich für den Inseratenteil: Reinhold Klemm

Druck und Verlag von Bader & Remp., Dresden

Ersatz für Ei!

Ca. 50 Proz. Ersparnis. In Beuteln zu 15 Pf. u. 62

Alfred Klemm, Webergasse 2, Ecke Walstraße**Die Arbeitersekretariate**

Dresden und Döhlen sind wegen einer Konferenz am Sonnabend den 16. Januar geschlossen.

Der Vorstand des Gewerkschaftsbundes.

Lichtspielhaus Drei-Kaiser-Hof

Freitag, 15., Sonnabend, 16., Sonntag, 17. Januar, vor 8-11

Das grosse Kriegsprogramm. II. a.

Im Schützengraben. Die Heldentat eines 14-jähr. Kindes

Todesrauschen. Großartige Schlachtenbilder

Breite der Blätter: 10, 20, 30, 40 Pf.

Wochentags Vorzugskarten gültig!

Musenhalle.

Einziges Varieté und Volks-Theater des Westens

Heute neues Programm! K 148

Ehrlich währt am längsten. Zeitbild. Wer ist der Sieger? Humor. Gesamtspiel.

Und der vollständig neue Solotitel. Erstklassig.

Sonntag drei Vorstellungen. K 148

11 bis 1 Uhr: Neuauflührungen. 4 bis 7 Uhr nachm.: Volles Programm. Ein Kind mit Eltern frei! 8 bis 11 Uhr abends: Vorverkauf an den Büffetten täglich.

Restaurant

Zum Jagdhof

Ecke Freiberger Straße u. Jagdstr.

hält sich auf das angekündigte empfohlen.

Restaurant

Saxonia

Dresden-N., Rähnitzgasse 4

empfiehlt seine freundl. Volksküche

Sonnabend den 16. Januar

Täglich Konzert.

Edmund Richter u. Frau.

Schweinstooken mit Küllin

Sparkasse Cossebaude

Gemeindeamt, Gallstraße 9.

3 Proz. Zinsen, tägliche Verzinsung

Postcheckkonto 15 097. — Kremper: Amt Dresden

Englisch u. Französisch

Einzel- und Zirkelunterricht

Helene Reichelt, Luisenstraße 22, III

Sülze-, Sülze-, Sülze-

fleisch, 3 Pfund 1 Mark nur Sonnabend. Kalbfleisch

berlich und frisch, Pf. 80, 70 Pf. Gulaschfleisch,

Rindfleisch (Kalb, Rind u. Schwein), extra fein u. frisch. Pfund 90

1 Villitzer Straße 68 im der Ritter.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Hermann Klemm

Druckerei: Druckerei

Verantwortlich für den Inseratenteil: Reinhold Klemm

Druck und Verlag von Bader & Remp., Dresden

Sächsische Angelegenheiten.

Die Beschäftigung Kriegsgefangener.

Beranckt durch zahlreiche von zuerst unberührten Seiten ausgehenden Anregungen über Beschäftigung der Kriegsgefangenen wird von zuständiger Seite über dieses Kapitel folgendes mitgeteilt:

"Von vornherein ist der größte Wert darauf gelegt worden, eine nutzbringende Verwendung der Kriegsgefangenen zu erreichen, ohne daß dadurch eine Beeinträchtigung der Arbeitsmöglichkeiten der einheimischen Arbeitslosen eintrete. Zu diesem Zwecke sind zahlreiche staatliche und gemeinnützige Zwecken dienende Arbeiten für die Gefangenen vorgesehen. Teils sind sie schon längst im Gange, teils noch in Vorbereitung; an vielen Stellen, die nicht nahe genug bei den großen Gefangenelagern liegen, werden besonders kleinere Lager eigens hierfür errichtet, wodurch naturgemäß einige Zeit bis zum Beginn der Arbeiten vergeht.

Die Arbeiten erstrecken sich hauptsächlich auf die Rettung von Mooren und Ledländern in den Provinzen Hannover, Schleswig-Holstein und Brandenburg, und auf Meliorationen in verschiedenen Provinzen, wodurch eine Vergrößerung der Anbaufläche und eine Erhöhung der Erträge erzielt werden soll. Weitere nutzbringende Verwendung der Kriegsgefangenen erfolgt bei der Regulierung unserer Flüsse und beim Ausbau der Wasserstraßen, beim Eisenbahn- und Wegebau.

Von besonderer Bedeutung war die Hilfe, die ein großer Teil der Gefangenen, namentlich in den östlichen Provinzen (zu Seiten bis über 10000), der Landwirtschaft bei der Einbringung der Hochstricken geleistet hat.

Nachdem der Arbeitsmarkt sich für die Arbeitslosen erheblich gebessert hat, erfolgt zurzeit auch schon eine Verwendung der Kriegsgefangenen zur Ausbildung in der Industrie und in gewerblichen Betrieben.

Keinem Gefüg auf Überlassung von Kriegsgefangenen zu Arbeiten wird aber entsprochen, ohne daß sich die zuständigen Zivilverwaltungsbehörden, in letzter Linie die Reichszentrale der Arbeitsnachweise, davon überzeugt haben, daß für die betreffenden Arbeiten keine einheimischen Arbeitslosen vorhanden sind. Daß in dieser Beziehung durchaus streng verfahren wird, beweisen am besten die monatelang laufenden und Beschwerden darüber, daß die Heeresverwaltung mit der Überlassung von Kriegsgefangenen nicht entgegenkommend genug sei. Vielfach hat das aber auch keinen Grund darin, daß es sich um Arbeitsgelegenheiten handelt, zu denen Kriegsgefangene natürlich weise nicht herangezogen werden können, z. B. weil sie nicht genügend bewacht werden können.

Soweit die Kriegsgefangenen nicht zur Außenarbeit herangezogen werden, findet sich ausgedehnte Verwendung für sie in den Lagern selbst, bei deren Errichtung und auf den Truppenübungsplätzen, bei Unterhaltung der Wege und im Wirtschaftsbetrieb.

Aus allem dürfte somit hervorgehen, daß für die Kriegsgefangenen reichliche Arbeitsgelegenheit gefunden ist."

Soweit diese Mitteilung von zuverlässiger Seite. Es geht daraus auch hervor, daß sich Unternehmer lebhaft bemühen, aus Gefangenelagern billige Arbeitskräfte zu erhalten. Da ist es denn erfreulich, zu vernehmen, daß die Militärbehörden bei der Errichtung solcher Gebäude auch die Frage eingehend prüfen, ob für die betreffenden Arbeiten nicht genug einheimische Arbeitslose vorhanden sind. Wir können nur wünschen, daß man bei solchen Untersuchungen auch Gute an der Gewerkschaften einholte; so wird man am besten verstehen, daß durch Heranziehung von Gefangenen zu bestimmten Arbeiten die Arbeitslosigkeit vergrößert wird.

Eine Konferenz der sächsischen Gewerkschaftskartelle.

Aus Anlaß des Krieges und der durch ihn bedingten tiefen Eingriffe in das Gewerkschaftsleben haben die Gewerkschaftskartelle Sachsiens eine Konferenz einberufen, die am 16. und 17. Januar im Dresdner Volkshaus tagen wird. Die Tagesordnung sieht folgende Punkte vor:

1. Eröffnung und Konstituierung.
2. Die sozialpolitischen Maßnahmen während des Kriegs.
 - a) Kriegs-Familienunterstützungsgesetz.
 - b) Militärhinterbliebenengesetz.
 - c) Frauen- und Invalidenversicherung während des Krieges (vom 4. August 1914).
 - d) Wochenhilfe (vom 3. Dezember 1914).
 - e) Rechtslage der Fortifikationsarbeiter.

Einleitendes Referat: Arbeiterscretär Wilh. Busch, Dresden.

3. Bericht vom Landesausschuß für Kriegshilfe.

Einleitendes Referat: Gewerkschaftssekretär E. Hänsel, Dresden.

4. Die Aufgaben der Gewerkschaften in der jetzigen Zeit.

Über die Gründe, die zur Einberufung der Konferenz geführt haben, wird in dem Einladungsschreiben gesagt: "Der unerwartet und unverhofft vor circa einem halben Jahre ausgebrochene Krieg hat allen Klassen der Bevölkerung und speziell auch unter den gewerkschaftlichen Organisationen eine Fülle von Arbeiten gebracht und Maßnahmen dictiert, die in den ersten Monaten des Krieges in ihrer Wirkung nicht allenthalben zu übersehen waren.

Bei den in dieser schweren Zeit angewandten Gejeyen ist eine Anzahl Bundesratsverordnungen und Veröffentlichungen der sächsischen Regierungsbüroden und einzelner Gemeinderäte geflossen, die allen um das Wohl des Vaterlandes befohligen Organisationen die Möglichkeit auferlegen, nach ihren Kräften für die Durchführung und Anwendung dessen, was Reichs- und Staatsregierung als Grundsätzen gegeben, bemüht zu sein und je nach der Lage auch weitere Anregungen zu geben. Rücksichtnahme der zur Bevölkerung veröffentlichten Grundlagen zu richten und gegebenenfalls im Wege der Reichswirke für Notruf durch die Aufsichtsbehörden zu wirken.

Eine allgemeine Aussprache über diese Angelegenheiten besteht zu führen, ist von verschiedenen Seiten als notwendig erachtet worden."

Wir werden über die Verhandlungen eingehend berichten.

Beschlagnahme der Getreidevorräte?

In der Täglichen Rundschau ist folgendes zu lesen: Von verschiedenen Seiten ist der Vorschlag gemacht worden, daß

der Staat, um eine wirksame Beweidung der Getreidevorräte zu bewirken, auf die vorhandenen Getreidebestände Vorschlag legt und die Verteilung des Getreides an die Bevölkerung in die Hand nehmen möge. Wie wir hören, würde zu diesem Mittel, falls die Umstände es erheischen, in der Tat gegriffen werden. Man glaubt aber, daß dieses letzte Mittel nicht erforderlich sein wird, weil die vor kurzem ins Leben gerufene Kriegsgetreidegefelektivität, deren Bedeutung bisher nicht hinlänglich gewürdigt worden sei, bei der Regelung des Getreideverbrauchs erträgliche Dienste leisten werde. Diese Gesellschaft ist zu dem Zweck gegründet, um den größten Teil der vorhandenen Getreidebestände in ihren Besitz zu bringen und den Verbrauch des Getreides zu ordnen. Momentlich für die letzten Monate vor der Ernte, Mai bis Juli, werde, so meint man, das Wollen der Gesellschaft sich erheblich geltend machen.

Die Auffassung scheint uns reichlich optimistisch zu sein. Vorlicher wäre es gewesen, wenn der Staat die Verteilung der Getreidebestände selbst selbst in die Hand nehme. Eine Gesellschaft kann dabei sicher viel nützen, der Staat muß aber die führende Stelle dabei haben.

Anfragen nach Vermiethen.

Das Nachweisbüro des Kriegsministeriums gibt bekannt: Bei allen Anfragen über den Verbleib deutscher Kriegsteilnehmer empfiehlt es sich für die Angehörigen, die Nummer der Erkennungsmarke anzugeben, da die Nachforschungen dadurch wesentlich erleichtert werden. Soweit die Erkennungsmarke nicht bekannt ist, es ratsam, sich möglichst bald von den im Felde siegenden Familienmitgliedern die Nummer der Marke mitteilen zu lassen.

Der Verband gemeinnütziger Bauvereinigungen in Sachsen hält keine zweite ordentliche Verbandsversammlung, die im September 1914 fällig, wegen der Kriegsergebnisse aber vertagt worden war, am 1. Februar in Dresden ab. Die hierfür aufgestellte Tagesordnung enthält außer geschäftlichen Verratungsgegenständen einen Vortrag über die Einwirkung des Krieges auf den Geschäftsbetrieb der gemeinnützigen Bauvereinigungen, der jedenfalls von allgemeinem Interesse sein wird. Verantwoording zu anregender Aussprache dürfte ein von der Allgemeinen Baugenossenschaft Chemnitz gestellter Antrag bieten, der die Errichtung eines Hilfsfonds zur Unterstützung des gemeinnützigen Wohnungsbaus aus staatlichen Mitteln fordert, ähnlich der bestehenden Hilfsfonds für die Landwirtschaft und das Handwerk. — Der Verbandsversammlung geht am Tage vorher eine zwangsläufig Zusammenkunft voraus; an diesem Tage sollen auch Besichtigungen von genossenschaftlichen Wohnungsbauden stattfinden.

Leipzig. Bei der Verhandlung über Nachbewilligung von 4500 M. für 42 Lichimaster in den Bugra fand eine Eingabe von Annunzen und Vereinen zur Verhandlung, die sich gegen Einforderung von 28 Proz. des Garantiekredits der Baufach-Ausstellung wendet und meint, die Stadt, die durch Übernahme der Anlagen gegenwärtig erhält, könne einen höheren Betrag als Abfindungsumme bezahlen. Gegen 38 Stimmen wurde jedoch beschlossen, die Eingabe auf sich berufen zu lassen. Die Stadtvorordneten beschlossen ferner, die beiden Ausstellungshallen, die an die "Königshalle" oder "Halle der Kultur" auf dem Ausstellungsplatz grenzen, für 6000 M. anzulaufen. Die "Halle der Kultur" befindet sich bereits im Besitz der Stadt. Der große Hallenkomplex soll hauptsächlich für künftige Ausstellungen Verwendung finden. Die Hallen werden der Stadt sofort zur Benutzung übergeben werden.

Hohenstein-Ernstthal. In den bislangen Strumpf- und Handelschuhwerken macht sich seit kurzem ein sehr flauer Geschäftszugang bemerkbar. Verschiedene Arbeiter müssen zeitweilig aussetzen. Ein großer Teil der Heereslieferungen ist fertiggestellt.

Kreisberg. Nach einem Beschlüsse des Stadtrates werden alle Dienststellen und Arbeiter der städtischen Betriebe und Verwaltungen ohne Beamteigentum in der Kriegsversicherung der Landesbrandversicherungsanstalt mit einem Anteilchein versichert. Sämtliche Unfälle werden nach Genehmigung aller Ratsmitglieder aus deren Ratsmitwissenseit bestritten. Die hinterbliebenen der städtischen kriegsversicherten Feldzugkleinkrieger sollen nach ihrer Bedürftigkeit Unterstützung erhalten aus einem Vermittlungsgrundstock, der aus dem etwaigen Erlös der Versicherung zu bilden ist.

Noch ein gesändiger Mörder.

Aus Hof wird gemeldet: Der aus Unterloquau gebürtige Leibes Dienstleutnant Sieger, der in der Stadt vom 10. zum 20. Nov. 1914 in Höfiz an die lädtisch-bayerische Grenze die 14 Jahre alte Gutsbesitzerin Sophie Dietsch und deren Mutter Marie Römer auf schädliche Weise ermordet hatte, legte jetzt ein offenes Gehändnis ab. Danach hat er die Tat lediglich begangen, um sich Geldmittel zu verschaffen.

kleine Nachrichten aus dem Lande. Die Gewalt des Elbstroms geriet in Königsberg am Montag abends ins Treiben, woran der Ueberflutungslöcher festgelegt ist, während der Ueberschw. Der Kahn wurde sofort von der gewaltigen Erdrückung der Hochwasser erfaßt und abwärts getrieben. Es gelang jedoch der Geschicklichkeit des Fahrers, unterhalb des Hafens das Ufer zu erreichen, den Wüller zu halten und somit die Gefahr für die Insassen zu befreiten. Der Ueberflutungskahn wurde wieder an seinen Bestimmungsort gebracht und der Schaden ausgekehrt. Nach mehrstündigem Unterbrechung war die Ueberfahrt wieder in Ordnung. — Tot aus einem Bettgestrichen gezogen wurde in Lauter im Erzgebirge der in Bernbach wohnende 41 Jahre alte Altmann E. Süßner. Man vermutet, daß er auf dem Wege nach seiner Arbeitsstätte verunglückt und erstickt ist.

Stadt-Chronik.

Aus dem Stadtparlament.

Die gelunge Sitzung der Stadtvorordneten, die erste im neuen Jahre, wurde, da Neuwahlen im vorigen Jahre nicht stattgefunden haben, vom bisherigen Vorsitzer Oberjustizrat Dr. Stödel eröffnet, der dem Kollegium die besten Wünsche für das neue Jahr darbrachte. — Auf der Tagesordnung standen nur die Wahlen des Vorstandes und der vier ständigen Ausschüsse. Da es hierüber bereits vorher zu einer Verständigung unter den politischen Parteien gekommen war, erklärte man sich mit dem Vorschlag des Vorsitzers, sämtliche Wahlen durch Zuruf vorzunehmen, einverstanden. Vor Eintritt in die Wahlen gab aber der Stadtv. Ururach eine Erklärung ab, daß keine politischen Freunde, wenn sie auch mit den Vorschlägen und mit der Weisung der Räte nicht einverstanden seien, dennoch und trotz der Vorankündigung bei einverstanden seien, dennoch und trotz der Vorankündigung bei

den Vorsteherwahlen Anfang 1914 mit Rücksicht auf den Ernst der gegenwärtigen Zeiten keinen Widerworts erheben und die vorgeschlagenen Herren wählen wollten. Hierauf wurde und zwar einstimmig, Dr. Stödel zu Vorsitzer wiedergewählt. Auch die Wiederwahl der Herren L. Vogel und Hoffrat Holz zum 1. bzw. 2. Vizevorsitzer erfolgte einstimmig. Alle drei Herren nahmen die Wahl an, womit das Kollegium konstituiert war. Die bisherigen Schriftführer wurden ebenso glatt wiedergewählt, darunter Genove Braune. Für die Lauer der Belohnung des Stadts. Weißlich I., der im Felde steht, wurde der Stadtv. Wörner zum Schriftführer gewählt, der diesen Posten schon bisher probitorisch vertrug.

Zu den Vorstandswahlen sei noch bemerkt, daß auch die Sozialdemokraten auf den Posten eines weiteren Vizevorsitzers wiederum Antritt erhaben haben. Sicher ist von der Mehrheit der Stadtvorordneten auch insofern overkant worden, als bestimmt zugestellt wurde, daß für den Fall einer Bokanz die sozialdemokratische Gruppe statt eines Schriftführers einen Vizevorsitzenden stellen sollte. Da unsere Genossen im Vorstand des Kollegiums bereits durch den Genossen Braune vertreten sind, sich aber ein Antritt auf zwei Mann im Vorstand im Hinblick auf unsere Zahl nicht begründen läßt, lag kein Anlaß vor, über die erlaubte Zulassung hinausgehende Forderungen geltend zu machen, zumal eins auch bei den nächsten Stadtratswahlen ein Sitz im Ratkollegium gewisst erzielt.

Die Wahlen zu den vier ständigen Ausschüssen (Rechts-, Finanz-, Verwaltungs- und Wahlausschuß) wurden ebenfalls mittels Zuruf vollzogen. Die Ausschüsse weisen keine Veränderungen auf und haben sich wie der Vorsitzer konstituiert, auch in derselben Weise wie im vorigen Jahre konstituiert. (Große Heiterkeit; Zuruf des Stadtv. Grüchner: So möchte es immer gehen!)

Zur die Dauer der Behinderung der im Heeresdienste stehenden Auskunftsmitglieder ist für jedes von ihnen ein Stellvertreter gewählt worden, der nach Erledigung der Stellvertretung wieder aus dem Auskunftsamt aufzugehen hat. Zudem Ausschüsse gehören zwei Sozialdemokraten an und zwar dem Rechtsausschuß: Fischer, Stück; dem Finanzausschuß: Borth, Braune; dem Verwaltungsausschuß: Ritsche, Schöne; dem Wahlauschuß: Krüger, Zinabel.

Unter den Eingängen befand sich ein Schreiben des Königs, der sich für die Neujahrswünsche des Kollegiums bedankte. — Der Bezirks- und Bürgerverein der Vorstadt Cotta hatte mit Eingabe vom 20. März 1913 um Errichtung einer ständigen Fahrtverbindung zwischen Cotta und dem Flugplatz gebeten. Der Rat teilte jetzt mit, daß das Bedürfnis nach einer solchen Verbindung angesprochen sei und daß er daher seit Errichtung des städtischen Flugplatzes dafür gesorgt habe, daß jederzeit eine Ueberfahrtsgemeinschaft geboten wurde. Zugzwischen habe das Finanzministerium im Einverständnis mit dem Ministerium des Innern der Flughafen das Recht auf Verstellung und Unterhaltung einer ständigen Fahrtverbindung verliehen. Der Gesamtrat habe davon zustimmung kennnis genommen.

Tanit war die Tagesordnung erledigt. Die öffentliche Sitzung hatte dann zehn Minuten gewährt; es folgte noch eine gehetne Sitzung.

Ein Verbot des Verkaufs von Wolle.

Der kommandierende General für den Bereich des 12. Armee-Korps macht bekannt: Sämtlichen Fabrikanten und Händlern in die Verantwortung der bei ihnen lagernden eigenen und fremden Bestände, sowie bei Spediteuren und in Lagerhäusern lagernden Bestände an wollen, wollmischungen, halbwollen und baumwollenen Decken, sowie auf Filzdecken — soweit nicht die Decken nachweislich zur Ausführung eines unmittelbaren Antrages einer Heeres- oder Marine-Dienststelle bestimmt sind — bis auf weiteres verboten. — Sämtliche Fabrikanten und Händler reichen dem Königlichen Kriegsamtvermögen Generalstabsamt XIII in Dresden-N. G. Große Stoßergasse 1, binnen drei Tagen nach Erlass dieser Befehlsanordnung eine Ausstellung dieser Bestände ein, soweit es sich um mindestens 50 Stück insgesamt handelt. — Die Bestände verbleiben vorläufig in den Lagerräumen, wo sie sich zur Zeit der Uebernahme befinden.

Bergeht die Gefangenen nicht.

Aus der Schweiz wird uns gefürdet: Es scheint so, als ob eine sehr legenreiche Einrichtung für die Gefangenen in Deutschland weit weniger bekannt geworden sei als in Frankreich. Wenigstens löst, was die schweizerische Postverwaltung darüber mitteilt, diesen Schluß zu. Es handelt sich um folgendes: Die schweizerische Postverwaltung (Adresse: Überpostkontrolle in Bern) hat durch ihre Grativermittlung die Möglichkeit geboten, an die Gefangenen in den verschiedenen Ländern Geld und andere Wertsachen zu schicken. Wer also einen deutschen Soldaten, der in Frankreich gefangen ist, Geld oder Pakete senden will, adressiert einfach an die genannte Poststelle in Bern (mit der genauen Adresse des Gefangenen daran) und die bezogt dann gratis die Weiterbeförderung. — Nach einer Zusammenstellung der Post sinden Franzosen an französische Gefangene in Deutschland seit dem 1. September 221 687 Postanweisungen mit 3 576 756 Franc. Die Deutschen an ihre Gefangenen in Frankreich 61 515 Postanweisungen mit 1 195 614 Franc. Auch wenn man berücksichtigt, daß Deutschland mehr Franzosen gehangen hat als Frankreich weniger, so haben Deutsche doch ihre Angehörigen weniger bedacht als die Franzosen die iibrigen. Auch die Pakete zeigen das. Das Postbüro Bern sorgte allein im Dezember für die Weiterbeförderung von 126 530 Paketen für französische Gefangene in Deutschland und 83 576 an deutsche in Frankreich. Außerdem leitete das Kriegsgefangenenpostbüro Bern-Transit im Dezember 2 158 210 Briefe und Karten und 68 212 kleine Pakete für französische Gefangene. 1 871 708 Briefe und Karten und 50 898 kleine Pakete für gefangene Deutsche in Frankreich an. Die deutschen Soldaten sind also in jeder Beziehung mehr bedacht worden, und wie es scheint nur, weil viele von dieser in Bern befindenden Einrichtung noch nicht wissen. (Weitere Anfragen aus Genossenschaften bestätigen das. T. B.) Da die Schweiz die Vermittlung völlig unentgeltlich befragt — ein Viebedient, der ihr hoch angerechnet werden muß, da sie ja selbst ungeheure Geldschwierigkeiten zu überwinden hat —, so ist nicht einzusehen, weshalb die Angehörigen deutscher Gefangener in Frankreich nicht ausgiebiger Gebrauch davon machen sollten. Die Ausrüstung, daß etwas die Bindungen nicht richtig ankommen würde, ist durchaus hoffig. — Neben Bern werden auch Sendungen an russische und österreichische Gefangene gratis weiterbefördert.

Freitag den 15. Januar 1915

Dresdner Volkszeitung

Gerichtszeitung.

Landgericht.

Ein Juwelenräuber.

Strassenbahn und Publikum.
Man schreibt uns: „In letzter Zeit namentlich läuft die Fahrt gelegentlich für den zahllenden Publikumsdienst sehr viel zu wünschenswert. Ist der Wagen, wenn endlich in Sicht, vom Militär geradezu erfüllt. An der Haltestelle Poststraße (Strassenbahn) und am Strudelmarkt (Linie 15) ist es in dieser Hinsicht in den Abendstunden so. Rönnen denn dann nicht Straßenwagen für Militär in Betrieb gelegt werden? An der Haltestelle Bischofsweg haben am Mittwoch, abends in der 7. Stunde, circa 80 bis 100 Personen halbe Stunde lang gestanden! Wunderbar! Zeit oder Dokumente der Zeit oder Dokumente der Zeit sind dabei das, was ständig geschieht, ebenso die Haltestelle Bischofsweg zu meiden und bis Neustädter Markt zu laufen, nur um hinzukommen. Zugleich den an diesen Stellen positionierten Schlägern mitschlägt eine beratende Rücksichtslosigkeit.“

Die hier geschilderten Aktionen sind ganz allgemein. Da bis jetzt Abbildung nicht gefallen wurde, müssen sie nunmehr öffentlich vorgebracht und getilgt werden.

Ein neues Frauenrecht. Am Amtsblatt lesen wir: Mit dem heutigen Tage tritt die von den städtischen Kollegen verabschiedete und vom Ministerium des Innern genehmigte neue Amtseinteilung für die Stadt Dresden in Kraft, welche wichtige Bestimmung ist § 6 Absatz 3. Dieser bringt den Frauen Dresdens, unseres Wissens als den ersten in Sachsen, das volle Wahlrecht für das Amt eines Amtmanns. Damit wird ein langjähriger Wunsch der Dresdner Frauen erfüllt, die ja schon immer gerade auf dem Gebiete der privaten Wohltätigkeit und besonders der Kinderfürsorge in zahlreichen Vereinen und nicht zuletzt auch seit Ausbruch des Krieges hervorragend geleistet haben.

Wir nehmen von der im letzten Tage liegenden Anerkennung der gemeinnützigen Tätigkeit der Frauen gern Kenntnis, erwarten aber, daß den Frauen noch weitere Rechte erteilt werden, die nicht nur Vorteile für sie bringen. Dedenfalls wird von nun an die völlige politische Gleichberechtigung der Frauen mit noch größerem Nachdruck vertreten werden können als bisher.

Strassenbahnunfall. Ein Zusammenstoß zweier Straßenbahnwagen ereignete sich am Mittwoch abends in der Nähe des Hauptbahnhofs. Der Führer eines Straßenbahngütes der Linie 1, der hinter einem Straßenbahngüte der Linie 16 fuhr, brachte, als der vor ihm fahrende Wagen plötzlich hielt, seinem Zug nicht so rasch zum Stehen, um einen Zusammenstoß zu vermeiden. Es trifft ihn keine Schuld. Der Sachschaden ist nicht unerheblich. Personen sind nicht verletzt worden.

Leichtbildvortrag in Mitten. Mittwoch den 20. Januar abends 8½ Uhr findet in Magde's Etablissement in Mitten ein Leichtbildvortrag über Kultur und Unkultur in Belgien und die Lebensgewohnheiten der Bevölkerung statt. Auch wird die belgische Arbeiter- und Genossenschaftsbewegung mit behandelt werden. Um allen die Teilnahme zu ermöglichen, ist der Eintrittspreis auf nur 15 Pf. festgesetzt. Vortragender ist Schriftsteller Genosse Max König, Niederröhrsdorf. — Für die Kinder unserer Mitglieder findet am gleichen Tage, nachmittags 5½ Uhr, wieder ein Märchen- und Leichtbildvortrag statt, zu dem die Eintrittskarten durch die Rossmutter unentgeltlich abgegeben werden. Der Saal wird eine halbe Stunde vor Beginn geöffnet. Es wird deshalb dringend erachtet, die Kinder nicht vor 5 Uhr und nur die kinderschützenden Kinder zu schicken. Ferner erfreuen wir die Genossen, die Frauen unserer Kriegsdienst einberufenen Mitglieder noch besonders auf diese Vorträge hinzuzweisen.

Die Arbeitselektrariate in Dresden und Döhlen sind wegen einer Konferenz am Sonnabend den 16. Januar geschlossen.

Aus der Umgebung.

Oberlößnitz. (Gemeinderatsbericht.) Vor Eintritt in die Tagesordnung gedenkt der Vorsitzende der schweren Kriegszeit und der im Felde stehenden und der gefallenen Krieger. Er wünscht hierbei, daß uns bald ein dem Deutschen Reich würdiger Friede beschieden sein möge. Er hält weiter einen kurzen Rückblick auf das vergessene Jahr. Der neu gewählte Gemeinderatsvertreter Mühlberg ist im Felde, Herr Peters ist an dessen Stelle eingeschritten worden. Kenntnis genommen wurde von einem eingehenden Berichte über die bisherige Tätigkeit des Kriegsunterstützungsausschusses, wonach sich 147 Personen aus Oberlößnitz im Kriege befinden. Von diesen 147 werden bis jetzt 60 Familien mit 109 Kindern durch die Gemeinde unterstützt. Ausgezahlten wurden an Unterstüttungen 7121 M. Außerdem sind jedoch noch Mietunterstützungen aus der der Gemeinde zur Verfügung stehenden Privatfamilien gesetzelt worden. Arbeitsgelegenheit wurde geschaffen, indem die arbeitssuchenden Frauen an den Frauenverein (1) für Modebau und Oberlößnitz vertraut und arbeitslose Männer bei der Gemeinde (Strassenbau und sonstige Arbeiten) eingestellt worden sind. Weiter wird noch bekanntgegeben, daß hier Kriegsunterstützungen aus Bezirksmitteln noch nicht beansprucht worden sind. (Das dürfte denn doch an etwas anderes liegen. D. B.) — Der Haushaltsum für 1915 ist von sämtlichen Ausschüssen vorbereitet. Er wird vom Kollegium Kapitelsweise durchgerechnet und einstimmig angenommen. Er schließt mit einer Ausgabe von 115.000 M. (1914: 92.015 M.) und einer Einnahme von 29.625 M. ab. Der Fehlbetrag von 85.375 M. ist durch Gemeindeanlagen aufzubringen. Davon entfallen auf die politische Gemeinde 60.000 M., auf die Schulgemeinde 19.325 M. und auf die Kirchengemeinde 6000 M. Nach den bestehenden Vorschriften ist zu erheben durch Gemeindegrundsteuer 25.612,50 M. und durch Gemeinde-Einkommensteuer 59.762,50 M. Die Auschüsse wurden mit wenigen Abänderungen wieder gewählt.

Die Geldseite der Gemeindesoße und der Sparklasse ist bis auf weiteres auf vormittags von 9 bis 1 Uhr, nachmittags von 3 bis 5 Uhr und Sonnabends von 9 bis 2 Uhr nachmittags festgesetzt. Sonn- und Festtags ist wie bisher geschlossen.

Radebeul. Es sei nochmals darauf hingewiesen, daß die Geschäftsräume der hiesigen Allgemeinen Sparkassenkasse bis auf weiteres nur von vormittags 9 bis 1 Uhr geöffnet sind. Nachmittags ist die Kasse geschlossen.

Laua. Morgen Sonnabend, abends ½ 9 Uhr, Gruppenbildung. Erscheinen aller Parteigenossen ist notwendig.

intensiver Natur wie heute. Es war aber auch dem größten Teil geschaffen in späteren Lebensabenden noch möglich. Keiner zu verschonen und somit kam die gesundheitliche und soziale Erhaltung für einzelnen nicht so lange Jahre in Frage. Seitdem aber die Menschen durchbrochen wurden und die Kleinstmeister im gegenwärtigen Kampf die Auswirkung der Gewalten und die Verbraucher angriffen und umgekehrt trafen, wollte die Radikale mehr kämpfen, ihre Bekämpfung wurde daher aus der ersten Phase der Organisation. Ihre verhandlungsfähige Erziehung durch die Gewerkschaften zu erreichen, war aber auf schlechtem Zeit ausgeschlossen. Der armen Seite des Publikums leidet, das auf ein frisches Leben nicht verzichten wollte. Die Kraft der Organisation hatte nicht genug, eine gänzliche Bekämpfung der Radikale zu erreichen. Das planmäßige Vorgehen des Verbands fand aber fast überhaupt keine Unterstützung. Die Arbeit in den Bergwerken durch den Bergarbeiterverein allein noch jede dritte Woche die Unannehmlichkeit der Radikale zu je eine Stunde zu erledigen. In den Betrieben wurde in zahlreichen Verbänden die Radikale verschiedene Stunden gelöst, außerdem der Widerstand gegen jeden Woche im Laufe des Monats ausgedehnt, war in Logisierung um Pausen des Bergers ausgedehnt, war in weitergehendem Maße gelungen. Die Radikale waren in jedem Bergwerk zu jedem Ende in der Lage, einen eigenen Handlungsspielraum und hatten auch sonst mehr als früher die Möglichkeit, Schäden der Radikale durch gezielte Aufopferungen auszugleichen.

Als durch eigene Kraft vorhanden erreichtes Ziel diente die deutsche Organisation der Radikale und Konservatoren sowie in den letzten Jahren vor allem die Bekämpfung der Radikale auf der ganzen Linie griech. zu ihrer ganzen Bewegung forderte die neugeborene Maßnahmen.

Jetzt hat sich nun die Regierung entschlossen, jede Tätigkeit in Radikaleverbänden mit einem Strafe zu verbieten. Doch damit unter allen Umständen eine Einschränkung in der Herstellung des Brotes, vor allem der des Weizenbrots, erwarten wird, die bisher getroffene Maßnahmen zur Streitung der Radikale noch nicht den gewünschten Erfolg hatten. Nur die Augenblicke erleidet ohne Zweifel alle Betriebe und die Arbeitnehmer durch Schäden. Am schwersten werden durch die plötzliche Zerstörung der ganz großen Betriebe — auch alle Gewerkschaftsverbände — betroffen, weil deren Produktion dann bis zur Schaffung Erweiterungen am meisten zurückgeht. Doch wird als nächstes ein wesentlicher Aufschwung der Produktionsmengen zu geschehen sein. Hatte der Betrieb seine Anlagen gegenwärtig so nicht voll ausgenutzt, kann er sich auch räumlich erweitern, so verholtmässig besser davon, er kann nun in der um die gefürchteten Arbeitszeiten alle seine technischen Hilfsmittel in den Dienst stellen. Wie die Betriebe, so leiden auch die Arbeitnehmer unter den Folgen der Umlösung. Am Ende hierauf wäre über eine etwas längere Zeit für das von der Regierung gewünschte Radikalmittel wünschenswert gewesen. Trotzdem ist aber die Organisation davon überzeugt, daß sich die modernen Großbetriebe ebenso wie die Kleinmeister den veränderten Verhältnissen in einiger Maße angepaßt haben und daß dann die Arbeitgeber zum größten Teile wieder eingestellt werden müssen. Es ist nur die Möglichkeit, einen Wille, der wir nicht zu erkennen, weil keiner den Grund, das ja in der ganzen Kriegszeit in der Tat schon monatelang dauernd durchzuhalten hatte, auch noch unverzüglich Ende machen möchte.

Sie halten es aber nun für ganz richtig, daß die Regierung gegenüber allen Versuchen der Radikale und Konservatoren die Verordnung wieder umzusetzen oder zu mildern, sehr empfindlich zeigt. Die Organisation der Arbeitnehmer hat sich dazu zu funden. Sie betrachtet es jetzt als ihre Aufgabe, darin zu wischen, daß das Radikaleverbot nicht überreicht wird und daß die Arbeitnehmer Lohn- und Arbeitsbedingungen von den Meistern bei der Gelegenheit nicht verschlechtert werden. Sie wird auch ihr Bewegungsmittel darauf richten, daß die Tagesarbeit sofort eine Regel erhält, daß sie nicht zu lange ausgedehnt wird, die notwendigen Pausen nicht vergessen werden usw. Der Verband wird sich sofort darum bemühen, daß Entlassungen in jedem möglichst verhindert werden. Von den Gewerkschaftsbetrieben erwarten sie weiter, daß diese ein gutes Beispiel in dieser Richtung geben und ganz besonders wird die Organisation nun recht unzählige Arbeitnehmer in den Wahlen der Radikale hinter ihre Fäden zu bringen, damit die Bekämpfung des Radikals eine dauernde Bekämpfung wird. Das ist für sie jetzt die größte Aufgabe. Was die Radikalearbeiter so lange Jahre bezogen haben, der Krieg hat es ihnen plötzlich gebrochen. Es nach beendigtem Kriege der Verlust gemacht werden sollte, die Ausbeutungspolitiken wieder einzuführen — und er wird wieder gemacht werden —, so muß Widerstand mit aller Stärke gelebt werden.

Ausland.

Zum drohenden Bergarbeiterstreik in Dorsetshire.
London, 14. Januar. Zur Lage in Dorsetshire, wo gestern berichtet wurde, ein Bergarbeiterstreik auszubrechen, wird berichtet, daß die Regierung wahrscheinlich einschreiten wird, da die dortigen Kohlengruben die Feuerung für die Schulsäle liefern.

Briefkästen.

M. A. Riedelsthal. 1. V. 51: Einseitige Unterleibstäbe, die durch ein Bruchband dauernd und leicht zurückgehalten werden können. 2. V. 51: Doppelseitige Unterleibstäbe, die durch Bruchband zurückgehalten werden können.

N. B. Herib. Die Höhe des Gehaltes reicht sich nach den Vereinbarungen, ebenso die Bezahlung des Schulgeldes und des Hochschule.

Bereitskalender für Sonnabend.

Sozialdemokratischer Verein Dresden-Alstadt. Abends 8½ Uhr. Sitzung im Volkswirtschaftsaal, Trabantengasse. Gruppe Sandofel und Ziegelsdorf. Abends 9 Uhr. Gemeinschaftsabend im Vörnitz-Waldfest, Ziegelsdorf. Bezirk Reichenberg. Gruppe Reichenberg. Gruppenstiftung. Bezirk Radebeul. Abendabend. Gruppe Ottendorf-Ottilia. Abends 8½ Uhr. Gruppenstiftung im Schwarzen Hof. Freie Turnerschaft Döhlen-Weißig. Abends 8½ Uhr. Gemeinschaftsveranstaltung im Löwens Restaurant, Oberdöhlen.

Jugend-Bildungsverein von Dresden u. Umgegend

Jugend-Bildungsverein von Dresden u. Umgegend

Zur Beachtung.
Bezirk Annaberg. Gruppen und Bezirk Görlitz. Vortrag für Genossinnen kann leider nicht stattfinden. Abends 6 Uhr, im Gasthof Modell einen Vortragabend.
Vortrag: Das Volkstheater einst und jetzt: Herr I. Felix Zimmermann. Beisitz alter Volkslieder: Dr. Charlotte Kreidler. Klavierbegleitung: Frau Eva Paliser. Eintritt 10 Pf.

Veranstaltungen für Freitag:
Bezirk Löbau-Zittau. Cotta-Görlitz. Freitag: Der Vortrag für Genossinnen kann leider nicht stattfinden. Abends 6 Uhr, im Gasthof Modell einen Vortragabend. Vortrag: Das Volkstheater einst und jetzt: Herr I. Felix Zimmermann. Beisitz alter Volkslieder: Dr. Charlotte Kreidler. Klavierbegleitung: Frau Eva Paliser. Eintritt 10 Pf.

Veranstaltungen für Sonnabend:
Gittersee: Der Vortrag nachts um 11 Uhr ist leider ausfallen. Weißig: Der Vortrag für Genossinnen kann leider nicht stattfinden. — Altegg-Heillerau: Spielabend.

In der gerechten Union
Schlacht. Die Schlacht bestimmt um Stunde. Die französische Heimat und wohlfahrtlosen. Und hier schwächt und umunterbrochen mit Menschen.

Autos heraus, das Gelände in den toten Raum. Ein unbeständiges stimmt auf den Tag hin, da kann auf die heutige Anfang.

Strachepleck gebettet, hier wird abgängig, weder.

Die Eis-Straßenfahrer, die Regierung entschlossen, jede Tätigkeit in Radikaleverbänden mit einem Strafe zu verbieten. So verhindert unter allen Umständen eine Einschränkung in der Herstellung des Brotes, vor allem der des Weizenbrots, erwarten wird, die bisher getroffene Maßnahmen zur Streitung der Radikale noch nicht den gewünschten Erfolg hatten. Nur die Augenblicke erleidet ohne Zweifel alle Betriebe und die Arbeitnehmer durch Schäden. Am schwersten werden durch die plötzliche Zerstörung der ganz großen Betriebe — auch alle Gewerkschaftsverbände — betroffen, weil deren Produktion dann bis zur Schaffung Erweiterungen am meisten zurückgeht. Doch wird als nächstes ein wesentlicher Aufschwung der Produktionsmengen zu geschehen sein. Hatte der Betrieb seine Anlagen gegenwärtig so nicht voll ausgenutzt, kann er sich auch räumlich erweitern, so verholtmässig besser davon, er kann nun in der um die gefürchteten Arbeitszeiten alle seine technischen Hilfsmittel in den Dienst stellen. Wie die Betriebe, so leiden auch die Arbeitnehmer unter den Folgen der Umlösung. Am Ende hierauf wäre über eine etwas längere Zeit für das von der Regierung gewünschte Radikalmittel wünschenswert gewesen. Trotzdem ist aber die Organisation davon überzeugt, daß sich die modernen Großbetriebe ebenso wie die Kleinmeister den veränderten Verhältnissen in einiger Maße angepaßt haben und daß dann die Arbeitgeber zum größten Teile wieder eingestellt werden müssen. Es ist nur die Möglichkeit, einen Willen, der wir nicht zu erkennen, weil keiner den Grund, das ja in der ganzen Kriegszeit in der Tat schon monatelang dauernd durchzuhalten hatte, auch noch unverzüglich Ende machen möchte.

Gewerkschaften und Gewerkschaften, die Regierung entschlossen, jede Tätigkeit in Radikaleverbänden mit einem Strafe zu verbieten. So verhindert unter allen Umständen eine Einschränkung in der Herstellung des Brotes, vor allem der des Weizenbrots, erwarten wird, die bisher getroffene Maßnahmen zur Streitung der Radikale noch nicht den gewünschten Erfolg hatten. Nur die Augenblicke erleidet ohne Zweifel alle Betriebe und die Arbeitnehmer durch Schäden. Am schwersten werden durch die plötzliche Zerstörung der ganz großen Betriebe — auch alle Gewerkschaftsverbände — betroffen, weil deren Produktion dann bis zur Schaffung Erweiterungen am meisten zurückgeht. Doch wird als nächstes ein wesentlicher Aufschwung der Produktionsmengen zu geschehen sein. Hatte der Betrieb seine Anlagen gegenwärtig so nicht voll ausgenutzt, kann er sich auch räumlich erweitern, so verholtmässig besser davon, er kann nun in der um die gefürchteten Arbeitszeiten alle seine technischen Hilfsmittel in den Dienst stellen. Wie die Betriebe, so leiden auch die Arbeitnehmer unter den Folgen der Umlösung. Am Ende hierauf wäre über eine etwas längere Zeit für das von der Regierung gewünschte Radikalmittel wünschenswert gewesen. Trotzdem ist aber die Organisation davon überzeugt, daß sich die modernen Großbetriebe ebenso wie die Kleinmeister den veränderten Verhältnissen in einiger Maße angepaßt haben und daß dann die Arbeitgeber zum größten Teile wieder eingestellt werden müssen. Es ist nur die Möglichkeit, einen Willen, der wir nicht zu erkennen, weil keiner den Grund, das ja in der ganzen Kriegszeit in der Tat schon monatelang dauernd durchzuhalten hatte, auch noch unverzüglich Ende machen möchte.

Wir halten es aber nun für ganz richtig, daß die Regierung gegenüber allen Versuchen der Radikale und Konservatoren die Verordnung wieder umzusetzen oder zu mildern, sehr empfindlich zeigt. Die Organisation der Arbeitnehmer hat sich dazu zu funden. Sie betrachtet es jetzt als ihre Aufgabe, darin zu wischen, daß das Radikaleverbot nicht überreicht wird und daß die Arbeitnehmer Lohn- und Arbeitsbedingungen von den Meistern bei der Gelegenheit nicht verschlechtert werden. Sie wird auch ihr Bewegungsmittel darauf richten, daß die Tagesarbeit sofort eine Regel erhält, daß sie nicht zu lange ausgedehnt wird, die notwendigen Pausen nicht vergessen werden usw. Der Verband wird sich sofort darum bemühen, daß Entlassungen in jedem möglichst verhindert werden. Von den Gewerkschaftsbetrieben erwarten sie weiter, daß diese ein gutes Beispiel in dieser Richtung geben und ganz besonders wird die Organisation nun recht unzählige Arbeitnehmer in den Wahlen der Radikale hinter ihre Fäden zu bringen, damit die Bekämpfung des Radikals eine dauernde Bekämpfung wird. Das ist für sie jetzt die größte Aufgabe. Was die Radikalearbeiter so lange Jahre bezogen haben, der Krieg hat es ihnen plötzlich gebrochen. Es nach beendigtem Kriege der Verlust gemacht werden sollte, die Ausbeutungspolitiken wieder einzuführen — und er wird wieder gemacht werden —, so muß Widerstand mit aller Stärke gelebt werden.

Die Eis-Straßenfahrer, die Regierung entschlossen, jede Tätigkeit in Radikaleverbänden mit einem Strafe zu verbieten. So verhindert unter allen Umständen eine Einschränkung in der Herstellung des Brotes, vor allem der des Weizenbrots, erwarten wird, die bisher getroffene Maßnahmen zur Streitung der Radikale noch nicht den gewünschten Erfolg hatten. Nur die Augenblicke erleidet ohne Zweifel alle Betriebe und die Arbeitnehmer durch Schäden. Am schwersten werden durch die plötzliche Zerstörung der ganz großen Betriebe — auch alle Gewerkschaftsverbände — betroffen, weil deren Produktion dann bis zur Schaffung Erweiterungen am meisten zurückgeht. Doch wird als nächstes ein wesentlicher Aufschwung der Produktionsmengen zu geschehen sein. Hatte der Betrieb seine Anlagen gegenwärtig so nicht voll ausgenutzt, kann er sich auch räumlich erweitern, so verholtmässig besser davon, er kann nun in der um die gefürchteten Arbeitszeiten alle seine technischen Hilfsmittel in den Dienst stellen. Wie die Betriebe, so leiden auch die Arbeitnehmer unter den Folgen der Umlösung. Am Ende hierauf wäre über eine etwas längere Zeit für das von der Regierung gewünschte Radikalmittel wünschenswert gewesen. Trotzdem ist aber die Organisation davon überzeugt, daß sich die modernen Großbetriebe ebenso wie die Kleinmeister den veränderten Verhältnissen in einiger Maße angepaßt haben und daß dann die Arbeitgeber zum größten Teile wieder eingestellt werden müssen. Es ist nur die Möglichkeit, einen Willen, der wir nicht zu erkennen, weil keiner den Grund, das ja in der ganzen Kriegszeit in der Tat schon monatelang dauernd durchzuhalten hatte, auch noch unverzüglich Ende machen möchte.

Wir halten es aber nun für ganz richtig, daß die Regierung gegenüber allen Versuchen der Radikale und Konservatoren die Verordnung wieder umzusetzen oder zu mildern, sehr empfindlich zeigt. Die Organisation der Arbeitnehmer hat sich dazu zu funden. Sie betrachtet es jetzt als ihre Aufgabe, darin zu wischen, daß das Radikaleverbot nicht überreicht wird und daß die Arbeitnehmer Lohn- und Arbeitsbedingungen von den Meistern bei der Gelegenheit nicht verschlechtert werden. Sie wird auch ihr Bewegungsmittel darauf richten, daß die Tagesarbeit sofort eine Regel erhält, daß sie nicht zu lange ausgedehnt wird, die notwendigen Pausen nicht vergessen werden usw. Der Verband wird sich sofort darum bemühen, daß Entlassungen in jedem möglichst verhindert werden. Von den Gewerkschaftsbetrieben erwarten sie weiter, daß diese ein gutes Beispiel in dieser Richtung geben und ganz besonders wird die Organisation nun recht unzählige Arbeitnehmer in den Wahlen der Radikale hinter ihre Fäden zu bringen, damit die Bekämpfung des Radikals eine dauernde Bekämpfung wird. Das ist für sie jetzt die größte Aufgabe. Was die Radikalearbeiter so lange Jahre bezogen haben, der Krieg hat es ihnen plötzlich gebrochen. Es nach beendigtem Kriege der Verlust gemacht werden sollte, die Ausbeutungspolitiken wieder einzuführen — und er wird wieder gemacht werden —, so muß Widerstand mit aller Stärke gelebt werden.

Die Eis-Straßenfahrer, die Regierung entschlossen, jede Tätigkeit in Radikaleverbänden mit einem Strafe zu verbieten. So verhindert unter allen Umständen eine Einschränkung in der Herstellung des Brotes, vor allem der des Weizenbrots, erwarten wird, die bisher getroffene Maßnahmen zur Streitung der Radikale noch nicht den gewünschten Erfolg hatten. Nur die Augenblicke erleidet ohne Zweifel alle Betriebe und die Arbeitnehmer durch Schäden. Am schwersten werden durch die plötzliche Zerstörung der ganz großen Betriebe — auch alle Gewerkschaftsverbände — betroffen, weil deren Produktion dann bis zur Schaffung Erweiterungen am meisten zurückgeht. Doch wird als nächstes ein wesentlicher Aufschwung der Produktionsmengen zu geschehen sein. Hatte der Betrieb seine Anlagen gegenwärtig so nicht voll ausgenutzt, kann er sich auch räumlich erweitern, so verholtmässig besser davon, er kann nun in der um die gefürchteten Arbeitszeiten alle seine technischen

Leben · Wissen · Kunst

Landsturm-Tagebuch.

(Schluß)

In der Ferne rollt es rumpt, als knurrt dort drüber ein gereiztes Untier. Es knurrt dort ein gereiztes Untier; die große Schlacht. Die Luft glüht von Erfüllungen, und Schlag auf Schlag vernimmt man die Sprache des schweren Geschützes, Stunde um Stunde, Tag für Tag. Und jeder dieser Schläge löstet am französischen Erde für neue Gräber, und jeder dieser Schläge lädt am Rhein und vor die Weinberge von Bordeaux leuchten, Frauen in festungslosen Schmiers zusammenbrechen.

Und hier liegt man im Tal, ruft: Marconi, raucht Pfeife, schwächt und hört, gleichgültig geworden, nicht mehr hin auf das ununterbrochene Rollen in der Ferne. Es rollt und rollt und rollt; die Menschenköpfen spießt der Tod Regel.

Autos fegen auf dem Rathausplatz an. Offiziere stürzen heraus, das Gesicht von einer Schwurkiste bedekt, verschwinden eilenbahn der Kommandantur, springen wieder aus ihr Gefährt, rollen davon ... Und auf dem langweiligen Bahnhof kommen Verwundetezüge durch, fahrende Krankenstuben, fahrende Operationsküchen. Wenn die Jüge halten, stimmen die Leichtverwundeten auf den Bahnhof herab und erzählten Aufsprechenden, wie kant es da unten, an der Front, zugehet. Dumme Fragen fordern Münchhausenische Antworten heraus.

Und dazu rollt der Geschäftsdonner und rollt und rollt.

Streichenbilder: In die Schatten des Abends ist der Rathausplatz getreten. Das Gewinsel des Glodenpiels auf dem Rathausmarkt wird überdeckt von Soldatenfang. Eine marschierende Kompanie wades ausschreitend, singt:

O Köln am Rhein, du schönes Städtchen,
O Köln am Rhein, du schöne Stadt.
Darinnen muß ich lassen
Meinen herzallerliebsten Schatz.

Die Einwohner stehen am Bürgersteig und klauen.

Ein französischer Dragoner, den Kopf einbandagiert bis zur Unkenntlichkeit, läuft beim Gehen einen Infanteristen vom 140. Regiment, der trock der Dose seines Kameraden und eines Stadts, sich nur mühsam, schmerlich humpeln vorwärts bewegt. Dahinter zwei Fahrgäste mit ausgeplanktem Seitengewehr, Schritte für Schritte sich dem überlangsam Tempo der Verwundeten anpassend, und ein häusliches Bevölkerung aus dem heraus Damen den Helden gewünscht die ungünstlichen Landsleute kleine Geschenke zu steden.

Mittags, als gerade das Glodenpiel 12 verklungen, bilden sich auf dem Rathausplatz keine Gruppen, Hölle reden sich in die Luft ..., dort oben, über dem Turm der Kathedrale, dicht unter den grauen Herbstblättern, freut ein französischer Ritter über der Stadt. In stolzen Kunden zieht er langsam dahin ... Höchst leicht sich ein wenig rechts von ihm ein kleiner Wölkchen von dem dunklen Hintergrund ab und greift ... ein zweites über ihm, ein drittes ... andere noch Wölkchen um Wölkchen ... platzende Schrapnells sind das, der deutschen Ballonabwurfschüsse, die dem Alten auf Autos nadrasten. Menschenjagd in den Lüften — aber unbekannt streicht der Blöter über den Türmen und Häusern der Stadt dahin.

Wehe als drei Bisspersonen dürfen nicht bestimmen beschaffen. Bissenger Kommandanturkrieg! Die Einwohner wagen deshalb kaum, auf dem Krieger aufzuschauen, aber man sieht es von den Fenstern ab: Alle Herzen fliegen zu ihm empor, der Brücke von dort bringt, wo die Tricolore noch trockig im Winde weht.

Wie sind keine Helden, wie vom Landsturm. Für uns wachsen keine eisernen Kreuze, denn wir rennen weder durch vernichtenden Kriegshof tollfüchtig gegen feindliche Schlittenstellungen an, noch liegen wir Stundenlang gebündigt im Granatenregen. Wir jähren nur den Körper, die vorne lämpfen und bluten, die Aufschüttungen, Chausseen und Schienenentzündungen. Wenn hoch kommt, verknattern wie ein paar schwachen Patronen auf einen feindlichen Ritter oder so gibt eine Strafe auf verschwiegne Engländer. Unsere Lazarettsfrauen haben keine feindliche Augen im Fleisch, sondern feindliche Batterien im Blut. Aber gerade weil es der großen Erregung, des großen Gelehrten erinnert, nimmt dieses einförmige Leben mit und ist kein Menschen auf weichen Federbetten. Jede zweite oder dritte Nacht auf schlechtem Stock — die andern auf besserem Stock! — liegen, in den Kleider, umgeschlungen, gewartig, auf den leichten Wind mit den fest geladenen Händen herzupringen, aller vier Stunden, diefinger warm vor Frost, seine hundertzwanzig Minuten, lange Minuten, Posten herunterziehen ... das Menschenleben hat Dinge, die Wollfischer sind und wertvoller. Aber es muß sein, und wenn auch reihen auf dies oder jenes geschimpft wird, das helle Lachen über

die lustigen Kleinigkeiten der großen ernsten Sache Krieg liegt doch. Auch in aller Wehnut dieser Verbannung hat man es nicht verlernt.

Rebel steigen aus den zahlreichen Sümpfen der Gegend auf. Schon am Tage sieht man keine zehn Schritte weit und bei Nacht durchdringt der Strahl der elektrischen Lampe am Sabelsessel kaum die altenmäßige Umgebung. In solchen Nächten heißtt es wie ein Indianer laufen und spähen, alle Sinne scharf angepannt, aber es heißt auch die Nerven zusammenhalten, um nicht einen Alarmschuh loszufliegen, wenn irgendwo am Bahndamm ein harmloses Steinchen bespaß rollt.

Manchmal kommt auch nach düsteren Nebeltagen eine klare Winternacht, in der der ganze Himmel voller lichter Sterne steht. Dann tritt man wohl um Mitternacht vor das Nachtlager, eine purpurfarbene Scheune, und schaut sich um ... Die Pappeln an der Quaderfalte scheinen in einen hellen, silbernen Glanz getaucht, die Silhouette des Postens hebt sich scharf vom Bahndamm ab, ein rebellischer Hund knüpft irgendwo ... und man sieht und forscht den ganzen Himmel durch, ob er nicht doch aufgetan will, der Stern, von dem die Weihnachtsmärkte sindet, der Stern von Bethlehem, der Stern, dessen Name ist: Friede auf Erden!

Man forscht und sieht ... aber nur die alten Sterne glänzen gleichgültig auf das große Würgen herab, bedient Donner zu und berührbarkeit, lauter und unheimlicher als am Tage, und Jüge rollen zur Front, dumpf, schwer, gefüllt mit menschlicher Fracht.

Psychiatrisches vom Kriegsschauplatz.

Auf einem Friedbäckerischen Abend berichtete der befreundte Nachbararzt Sanitätsrat Dr. Albert Moll Berlin über seine psychiatrische Studienteise nach dem westlichen Kriegsschauplatz, die ihn durch die Gazette Frankreichs und Belgien führte und das erstaunliche Resultat ergab, daß besonders im Beziehung zu den gewaltigen Heeresmassen, nur wenige Geisteskranken dort zu finden sind, während nervöse Störungen etwas häufiger auftreten. Seine eigenen Beobachtungen, wie auch die der Lazarett- und Lazarettärzte ergaben ebenfalls erfreuliche Resultate. Nur verschwindend wenige Fälle von Irreabilität wurden beobachtet. Der Grund ist einmal die bessere psychiatrische Ausbildung des Militärärztes, die solche Kranken sofort ausmustern, und die Tatsache, daß die Männer der Hilfschulen und der Internatsschulen den Erfolgskommisionen zugänglich gemacht werden. Wenige primäre Alloholphrenen sind in die besonderen Abteilungen der Lazarett aufgenommen worden.

Moll hat während seiner Reise nur zwei betrunkenen Soldaten gesehen. Daß nicht völlige Abstinenz während des Feldzuges verlangt wird, hält Moll für ganz berechtigt, doch für wünschenswert, daß die Liebesgaben an Alkohol an die Truppen durch den Vorgesetzten verteilt werden. Bei dem Schmaus in Frankreich und Belgien und der Bekämpfung des Wassers dort ist der Genuss von Wein statt Wasser geboten. In Lüttich, wo eine Verbandsleitung im Lazarett eingerichtet ist, wurden bis Mitte November nur 10 Kranke aufgenommen; davon waren drei Epileptiker, drei Fälle von Angioneurose und sechs Alloholphrenen. Bei der großen Menge von Soldaten, die in der dortigen Gegend liegen oder sie durchziehen, eine geringe Zahl. In Brüssel wurden 120 Kranke auf der Abteilung behandelt, davon war aber eine große Zahl organischer Verirrtheiten, wie Schubbelegerungen der Nerven oder Schlaganfälle, ferner fünf primäre Alloholphrenen, 13 Paralysen, 17 Epileptiker und 16 Hysteriker. In einem großen Kriegslazarett in der Nähe der Argonnen, das eine sehr große Zahl von Soldaten passiert hat, wurden von dem Psychiater, der die Kranken geschenkt hat, nur zehn bis zwölf Phrenen beobachtet. Fälle von Epilepsiephrenen wurden ebenso wie im russisch-japanischen Krieg verhandelt, die Moll aber mehr der Hysterie als den eigentlichen Phrenen zuteilte.

Schwierig ist im Felde die Diagnose, da jede Anamnese fehlt, und die Frage, wo am besten die Behandlung von Phrenen stattfinden hat. Ein Transport in die Heimat gefiehrt am besten in besondere Abteilungen der Lazarettzüge, denen ein besonderes ausgebildetes Sanitätspersonal zugewiesen ist. Erfreulich ist, daß die Massenpsyche des Heeres eine gesunde ist.

Der Infanterist zu Pferde.

Von einer Pferdesammlerstelle in Frankreich geht uns folgende Probe harmlosen Feldhumors zu:

Morgenrot, Morgenrot,
Leuchtet mit der frühen Rot,
Kings umgeben von den Rossen,
Die Hirschen machen ihre Glossen
Auf der Pferdeausfahrbahn.

als eine Schmach, daß in unserem vornehmsten Konzertinstitut ein unverständiger oder nach ultraistischen Gründen handelnder Kunstmensch diesmal triebischen Schmarren 1915 nach 30 Jahren verdienten Vergessens wieder aufs Programm gelegt hat. Der Schaden, der angerichtet wird durch derlei Urtümlichkeiten an leitender Stelle bei den in weitem Maße selbst urteilungsunsicheren Zubören — sowohl bei denen der Vollbühnen — Generalproben — wie bei denen der Hauptaufführung, die das in den Sinfoniekonzerten der Königl. Kapelle Geprägte mit einer gewissen Gläubigkeit an den Wert aufzunehmen, müßte jeden wahnsinn an der Debüt des Kunstmenschens Interessierten zu jährem Trotz anregen. Vor allem müßte der Möglichkeit, daß ein Einzelner läufig wieder herbei fahrtschreiße wie gelern tun könne, ein Auge vorgeschohen werden; dann eine Prüfungskommission der Kapelle, die noch vor acht Tagen unter Richard Strauss auch an Wertheim des Gebotenen mit an oberster Stelle in Deutschland das Recht sich wähle, wird unmöglich ist ihr ja zu jährlin heimlich verdeckter herbst Arbeit gegeben haben ... Temmattien Applaus wurde durch diesen, das wohl mehr den Applaudierenden als dem gleichgültigen Werke galt, Einheit getan. — Auch der Ungarische Feuerwehrkönig Oskar, einer Theorieprofessor an ebendieser Venedigakademie, war sich am Oct. Tagogen würde das Stück in seiner recht äußerlichen pomposen, zweitens auch schwungsvollen Art gewiß zur Einsicht von Rechtskräften ganz gut passen. Daß in der Wurst, der übrigens einen sehr anprechenden I. Thema hat, wohl auch komponiert. — Ebenfalls Schuler und jetzt Lehrer an der Ungarischen Landesakademie ist der 70jährige Komponist der Operettentheater Sanger und Tänzer Leo Weigner. Eine Uraufführung, die an sich etwas das Mühseligen Wertvolles bedeutet, sieht man mit Bobolokken entgegen. Aber es muß gelangt sein, daß trotz einiger recht talentvoller Anläufe zu charakteristischer Gestaltung, so im Prädikum und der Einleitung zum Scherzo eine gewisse Planlosigkeit in der Anlage nicht neben verschleiert oder verwüstetem Taddend, z. B. in dem geriet Klingendes Herrentanz, dem Bauerntanz und Scherzo. Da mühle ich an einen Meister jährlin Operettentheater deuten, der hier in der Kapelle nur einmal an seinem 10. Geburtstag mit einem seiner gewöhnlich großartigen sinfonischen Werke bedacht worden ist: an Heinrich Stucke. — Wenigen, der hier im Siedenhause seine lebendigen Lebensjahre abbringt. Er hatte freilich keinen so einflußreichen Profektor wie Oskar Leo Weigner aus Badenwil ...

Der Abend dessen er prägt und die Programm Mosai-

Es-Dur und Bruders Siegestoß-Sinfonie enthielt, wurde er je-

gängiger Schaffendes Völker ins Auge sehen. Und so erscheint es fast

zu seinem Tod am 2. Januar 1915 verstorbenen und

Magnus Girschfeld, Berlin, sprechen.

Als wie bald, als wie bald,
Schwinde mir die Augenwelt.
Denn sie hüppen um die Welt,
Hosen Rolle und Mennette,
Und ich Armer hoffe mir,
Und ich Armer hoffe mir.

Kaum gedacht, kaum gedacht,
Dort so Bist sich freigemacht.
Meiner Hand enttritt der Zügel,
's Werk verschwindet hinterm Zügel,
Und dann wieder's noch von fern,
Und dann wieder's noch von fern.

Darum still, darum still,
Aß ich mich, wie's Bred es will,
Denn es läßt sich nicht befrieden,
Breden muß es Schmerz bereiten,
Wenn sie führt ein Infant'rist,
Wenn sie führt ein Infant'rist.

Was Prezemyl einbringt. Aus Philadelphia wird geschrieben: Was können wir Deutche älteren Jahrgangs hier in Amerika für die Heimat tun? Deutsche Zeitungen lesen und sie weiter verbreiten. Das ist fast alles. Bleibt noch das bishen Gelämmeln fürs Kreuz. Das geschieht denn auch überall, wo Deutsche in Amerika zusammenkommen. Kein Turnfest, keine Liebertafel, kein Verschoppen, bei denen nicht die Sammelbücher wandern. Das heißt: Gedächtnis aber haben wir am vorigen Sonntag mit Prezemyl gemacht! Wie, mit Prezemyl? Wie hatten in dem größten Saale der Stadt eins Liebertafel, der Abend war schon fast vergessen, die Mittagszeit unter allen möglichen Anteuern und Aufforderungen zu Spenden fürs Kreuz veranstaltet worden. Wir vom Komitee dachten: Nun ist nichts mehr herauszuholen. Aber einen von uns ein Leiterreicher, der auch polnisch sprach, wollte noch nicht aufzuhören machen, er saß in einem Nebenzimmer und schrieb in großen roten Lettern auf einen weißen Papptablett: Prezemyl! Das Aufschrift wurde über einer kleinen SeitenTür angebracht und erreichte bald das erwünschte Klischee. Viele drangen zu der kleinen Tür. Jeder wurde nur einzeln eingelassen. Das erzähle die Neuigkeit. Was geschah da drinnen? Gott weiß, welches Belagerungsgeschehniss da drin enthalten wurde. Ein Tüchtiger rief ununterbrochen: Das wohnt, das richtige Prezemyl! ... Die Leute drängten hin. Der Einzelne, der in den halbdunklen Raum eingelassen wurde, mußte erklären vor allem Verdienstlosigkeit geloben zweitens aber Besorgung des hier vernommenen Rates. Dann wurde er aufgefordert, den Namen der heldenhaft verteidigten Festung auszuspucken. Der eine sagte: "Prezemyl", der andere: "Schepmijl", ein dritter: "Schepmijl", ein vierter: "Prezemyl". Unter Leiterreicher, in eine dunkle Zora gehüllt, erwiderte: "Wir dreißig Cent in diese Kutsche" — der Angeprobene tat's — und bog die Stimme des Wahrschein! Tiefe Stille. Dann aber verließ der Leiterreicher: "Sprech Schepmijl" — dies in der wahren, der richtige Name. Dann ward der Neugierige entlassen. Er hatte Verdienstlosigkeit gelobt, wünschte auch seinen Freunden, daß sie hinzutreffen und wußte endlich, wie das vertradiet schwere Wort auszusprechen sei. Wie aber nahmen an diesem Abend 225 Dollar 30 Cent für Prezemyl, sprich: Schepmijl, ein.

Literatur.

Das englische Blaubuch, erster Teil, gelangte als zweites Heft der im Vorwärtserbfolge erscheinenden Sammlung Dokumente zum Weltkrieg 1914 zur Auktion. Das Heft enthält im vorletzten die geschichtliche Darstellung der englischen Regierung über die Ursachen des Krieges sowie die Parlamentsreden der englischen Minister. Der in rätseliger Folge erscheinende zweite Teil des englischen Blaubuchs wird die eigentlichen Dokumente, Dampfmaschinen usw. bringen.

Da in weitesten Kreisen der Krieg rege ist, die Darstellung der Kriegsverbündeten der verschiedenen Regierungen lernen zu lernen, dürften die Heft einen großen Abschneidereich finden, um so mehr als die Preise durchaus mäßig sind. Viele bisher erschienenen Hefte: 1. Das deutsche Blaubuch. 2. Das englische Blaubuch 1. Teil kosten je 20 Pf. und sind in allen Volksbuchhandlungen zu haben.

Arbeiter-Jugend. Die soeben erschienene Nr. 2 des siebenen Jahrgangs hat unter anderen folgenden Inhalt: Eine zeitgemäße Mahnung. Von Gustav Koch. — Der Freiburgsche Platz. Von Franz Dietrich. (Schluß) — Franz. Ein Erlebnis aus der Vorblitzzeit. Von Karl Löwe, Siegfried. (Schluß) — Die Kunst des Islam. Von Adolf Bruno. — Krieg und Völkerrecht. Von C. Eichhorn. — Das Lazarett der Gefangenen. — Aus der Jugendbewegung.

ebenfalls in Ungarn geborenen Komponisten. Ouverture "Am Frühling". Büttner.

Dresdner Kalender.

Dresdner Theater am 16. Januar. Schauspielhaus: Die Venus mit dem Papagei, 7½ Uhr. Alberttheater: Komödie Enderl, 8½ Uhr. Freiburgsche Theater: Kriegs-Weihnacht, 8½ Uhr; Erzabläser, 9 Uhr. Centraltheater: Polenblut, 9 Uhr.

Blaubspielplan des Residenztheaters: Sonntag, Mittwoch,

Sonnabend, Sonntag, 21. Januar, 11½ Uhr: Kriegs-Weihnacht.

Täglich abends 8 Uhr (Montags und Dienstags 7½ Uhr): Erzabläser.

Der Residenzabend Anna Marie Schönkerr, dessen Reinsc-

tritt ist für die Hinterbliebenen der Namensrichter von S. M. S. Emden

bestimmt ist, findet heute abend 8 Uhr im Palmenengarten statt. Karten bei Q. Koch, Prager Straße 6.

Professor Will Burmester hat für sich am 16. Januar im Vereinsbauhaus stattfindendes Konzert zum ersten Jahres- und

Quartettensondes für unsere Freunde im Felde folgendes Programm aufgestellt: Pestkonzert. Sonate Es-Dur; Brahms. Sonate A-Dur: Mozart. Menuett: Pestkonzert. Contre-Tanz: Mozart. Alter Tanz: Beethoven. Menuett: Götter. Tambourin; Valse: Allegretto-Paraphrase: Paganini-Burmeister. Concertante. Karten bei Q. Koch, Prager Str. 6.

Im Theateraal Käfflestrasse 4 wird auch am Sonnabend

Sonntag das Weihnachtskonzert zum Himmel und auf Eider au-

fgeführt. Kartenvorverkauf im Pianohaus L. Wolf, Polizeivog-

Der Theodors Buchdrucker-Gesangverein veranstaltet unter

Tage 95 Tage
- Pf.

Soweit der Vorrat reicht!

Ludwig Bach & C. Wettiner Str. 3.

Noch zu alten Preisen

können wir verkaufen, da wir unsere Abschlüsse vom vorigen Jahr alle geliefert bekommen haben!

Gardinen — Decken

1 Tuch-Filzdecke	95
1 Sofalchoner	95
1 Bettvorleger	95
1 Schlafdecke	95
1 Barchent-Bettuch	95
2 m Spannstoff	95
2 1/2 m Kongreßstoff, weich und cremé	95
2 m Möbelkattun	95

Handarbeiten

Bettwandchoner, gezeichnet	95
Sofakissenbezüge, fertig handgestickt	95
Patrioten-Kissenbezüge, fertig gestickt	95
Klammerfährzen, gestickt	95
Milieus, ca. 100, handgestickt	95
Gäufächer, grau leinen, handgestickt	95
ca. 500 Stück Damen-Blusen 95	95
Stoff, Wert 2.00, zum Ausbinden	
Rullenkittel, aus Klammerstoff in allen Farben	95

Diverse Artikel

1 Dtz. Taschentücher, mit Buchstaben	95
1 Dtz. Taschentücher, gebrauchsfertig	95
1 Dtz. Linon-Taschentücher	95
1 Stickerei-Rock-Volant, 2 1/4 m weiß	95
9 m Wäscheflickerei, Zoppestoff 4,60 m Wäscheflickerei, breite Schweiß	95
12 m Stickereibogen	95
25 m Wäscheborte	95
10 m Klöppelsteinlätz	95
25 Dtz. Druckknöpfe, rostfrei	95
6 Paar Armblätter	95
20 Dtz. Zwirnknoten	95
2 oder 1 Blumenkragen	95
1 Samtgummigürtel	95

Kleider, von Herrlichkeit wenig
gekennzeichnet, am v. 10 M. an.
1 Dz. Jap. v. 2 M. an, Camis u.
Untergründ. 2 Dz. v. 3 M. an.
Kleider, Gebetb. v. 10 M. an,
nachz. Belehr. S. Unt. u. Übergang.
v. 10 M. an, Preisbons v. 5 M. an.
Langer, Galeriestr. 11, I.
Post. 3. Stock.

Frauen-Artikel
Spülkannen Leibbinden
Frauen-Tee 1 L. im
Frau Freisleben
Postplatz u. Wallstr. 4
Was nicht auf Norma!

Herrlichkeit, wenig gekennzeichnet
Ulster, Überzieher, Anzüge,
Joppen, Betten 10/21
verlässlich liegen Abrechnung zur
Hälfte des regulären Preises.
Gr. Brüdergasse 11, I., Eing. Querg.

Butter billiger!
Pa. Teebutter 1.65 M.
ff. Tafelbutter 1.55 M.
Butter-Nicke
Webergasse 23.

Kleiderstoffe

Kostümstoffe, meliert, 90—130 cm breit	Einheitspreis
Blusenstoffe, leichte Neubekleidungen, Wolle mit Seidenstreifen	Wolter
Blusenseide, nur dünne Ravelstreifen, Wert Meter 1.75, jetzt	95
Samt, alle Farben, florale Ware	95
Taffet, schwarz	95
Karos, Wolle, doppelt breit, für Blusen und Kinderkleider	95
Hauskleiderstoffe, praktische dünne Muster	95
Schwarze Kleiderstoffe, unter Preis, Wert Meter 1.80 Wolter bis 8.00	95
nur reinwollene Qualitäten	95
Barchent-Blusenreste	jeder Rest 95

95

Baumwollwaren

3 m Hemdentuch	95
2 m Hemdenbarchent	95
2 m Körperbarchent, weiß, 80 cm breit	95
1 m Inlett, rot, federnd	95
2 m Inlett, Rissenbreite	95
2 m Bettzeug, Rissenbreite	95
1 m Bettzeug, weiße Ware, farbig	95
Bettuch-Dowlas, prima	95
Tischläufer, voll gebleicht	95

Bettdamast und Stangenleinen

Ja Elsässer Ware, noch ganz alter Abdruck
Rissenbreite 1 1/2 m, Bettdeckenbreite 1 m.

95

Wäsche

Damen-Hemden, mit gestickter Kante	95
Damen-Hemden, weiß Röper-Barchent	95
Damen-Nachtjacken, Barchent	95
Damen-Beinkleider, Barchent oder Molton	95
Damen-Beinkleider, bunt Barchent	95
1 Badetuch	95
1 Barchent-Unterrock, weiß ob. bunt	95
Kinder-Leibchen, alle Größen	95

Schürzen

Blusen-Schürzen, Wert bis 1.85, jetzt	95
Haus-Schürzen, extra weiß	95
Mädchen-Schulich-Schürzen, Halbreform	95
Kinder-Schürzen, alle Größen	95
Kinder-Schürzen	95
Tändel-Schürzen, weiß oder bunt	95
Küchen-Schürzen, blauend.	95

Wollwaren

Damen-Schlupf-Hosen, Winterhose	warme
1 Trikot-Unterhose mit Butter	95
Knaben-Schwitzer, halbseitige Qualität	95
1 Leibbinde	95
1 Lungenschützer	95
1 Paar Pulswärmer	95
2 oder 1 Damen-Brustlatz, ob. weiß	95
1 Damen-Brustlatz, Seide	95
1 Umhüllungs-Tuch	95
1 Kopf-Schal, Wolle	95
1 Kinder-Röckchen, gestickt	95
1 Kinder-Überzieh-Jäckchen, Lametta, im.	95

Handschuhe

2 Paar Lumen-Trikot-Handschuhe	95
1 Paar Damen-Handschuhe, Tricot	95
1 Paar Damen-Handschuhe, mit Seidenfüllung	95
Herren-Trikot-Handschuhe	95
1 Paar	95

Strümpfe

1 Paar Militär-Socken, grau, kräftig	95
2 Paar Schwarze Damenstrümpfe	95
Wolle gem.	95
Damenstrümpfe, reine Wolle	95
Herren-Socken, Anmelbart mitt. Baumw.	95

Putz

Rodel-Mützen	95
Kinder-Südwester	95
Knaben-Militär-Mütze, seiden	95
Mädchen-Mütze, seide, Matrosenform	95
Mädchen-Hauben	95
Eishör-Stola	95
Häkel-Mützen für Mädchen	95

Tharandt und Umg.

Vestellungen auf die Dresdner Volkszeitung, sämtliche
Arbeitsliteratur, Interessen- und Druckaufträge nimmt jederzeit
gegen

Paul Fiedler, Kreuzerstraße 118.

A 130

Wegen Geldmangels

und durch die Kriegslage verbüren ich
ärmliche Bekleidung für Herren und Damen
zu bedenken herausgelegten Preisen, wie Mütze
und Säcke von 8.— M. an, Joppen von 2.— M. an
Frack-, Gehrock- und Smoking-Verleih
Zur billigen Quelle, Wöhler, Breite Straße 10, I.
Gegenüber dem Dresden Anzeiger.

Einladung zum Kosmos-Abonnement 1915

Mit Anfang d. J. beginnt ein neues Abonnement auf die Naturwissenschaftliche Zeitschrift **Kosmos** 1915. Auch die bestehenden Abonnements wollen ihr Abonnement baldmöglichst erneuern. Das Abonnementpreis beträgt
jährlich:
mit gebundenen Ausgaben 7.50 M.
mit broschierten Ausgaben 5.00 M.
und ist im voraus zu beglichen.
Der Kosmos-Verlag hat angeordnet, daß für jedes Jahr das Abonnement in zwei Monaten bezahlt werden kann, und zwar im Januar und im Juli.

Volksbuchhandlung Wettinerplatz 10.
Die Zeitungsaussträger nehmen auch Bestellungen entgegen.

Berichtsliste Nr. 93 der Sächs. Armee

Kugelgefecht am 14. Januar, nachmittags 5 Uhr.
Abfertigungen lv. = schwer verwundet, v. = verwundet, lv. = leicht verwundet, v. = verletzt, t. = gefallen.

Verwundete oder Gefallene, hinter denen keine Bezeichnung steht sind Soldaten, Televisiten oder Landwehrmänner ohne Charge.

Brigade-Gef.-Bataillon Nr. 64.
9. Kompanie.

(Brückmont. 20. Nov.; Brümen, 1. Januar.)

Scholz, W. Gfr., Dresden-R., lv. Wohlberg, Hans, Raumburg, lv. Kerner, Georg, Groß-Nauendorf, lv. Neßler, Felix, Gfr., Burgstädt, t.

Verrichtungen: 3. Komp.

Stabroth, Friedrich, Leitzlau, dach.

lv., im 24. Augusten gest.

Klapau, Bruno (gem. August), Tiefenbach, dach. v., im Augustenlagern 13 bei Straßburg gest.

Reserve-Infanterie-Regt. Nr. 102.

9. Kompanie.

(Waudencourt, 8. Dec. u. 2. Jan.)

Wöhler, Albert, Gfr., Neustied-

land, t.

Weber, Ernst, Gfr., Riesa, lv.

Wegsche, Adolf, Altentreptow, lv.

Ahnen, Friedr., Ulfa, Werderöd, t.

Görbel, Richard, Grünendorf, t.

Poulier, Clemens, Ober-Ebers-

bach, t.

6. Kompanie.

(Probesch. 26. u. 27. Sept.)

Wäser, Max, Weinböhla, lv. v. v.

Käfer, Emil, Zaufen, v.

Verrichtungen früherer Verlustlisten.

3. Kompanie.

Gießel, Hermann, Grubn, dach.

Rönn, Anton, Osterwitz, dach.

von, bei sich in franz. Gefecht in Toulouse.

5. Kompanie.

Poppe, Rudolf, Dresden-Blasewitz, dach. lv., bei sich v. in franz. Gef. in Mont de Marsan.

7. Kompanie.

Weltner, Max, Görlitz, dach. lv., bei sich v. in franz. Gef. in Mont de Marsan.

Landwehr-Infant.-Regt. Nr. 102.

Verrichtungen früherer Verlustlisten.

9. Kompanie.

Wolff, Max, Weißböhla, dach. von, zur Truppe zur.

Wölk, Hans, Osterwitz, dach.

von, bei sich in franz. Gefecht in Toulouse.

Wöhl, Paul, Gfr., Weinböhla, dach.

von, bei sich in franz. Gefecht in Toulouse.

8. Kompanie.

Wölfel, Paul, Seifhenn, dach. von, bei sich in franz. Gef. in Toulouse.

Wölke, Eugen, Rautenk, dach. von, bei sich in franz. Gef. in Toulouse.

Wölke, Ernst, Unterwiesenthal, dach. von, bei sich in franz. Gef. in Toulouse.

Wölke, Ernst, Unterwiesenthal, dach. von, bei sich in franz. Gef. in Toulouse.

Wölke, Ernst, Unterwiesenthal, dach. von, bei sich in franz. Gef. in Toulouse.

Wölke, Ernst, Unterwiesenthal, dach. von, bei sich in franz. Gef. in Toulouse.

Wölke, Ernst, Unterwiesenthal, dach. von, bei sich in franz. Gef. in Toulouse.

Wölke, Ernst, Unterwiesenthal, dach. von, bei sich in franz. Gef. in Toulouse.

Wölke, Ernst, Unterwiesenthal, dach. von, bei sich in franz. Gef. in Toulouse.

Wölke, Ernst, Unterwiesenthal, dach. von, bei sich in franz. Gef. in Toulouse.

Wölke, Ernst, Unterwiesenthal, dach. von, bei sich in franz. Gef. in Toulouse.

Wölke, Ernst, Unterwiesenthal, dach. von, bei sich in franz. Gef. in Toulouse.

Wölke, Ernst, Unterwiesenthal, dach. von, bei sich in franz. Gef. in Toulouse.

Wölke, Ernst, Unterwiesenthal, dach. von, bei sich in franz. Gef. in Toulouse.

Wölke, Ernst, Unterwiesenthal, dach. von, bei sich in franz. Gef. in Toulouse.

Wölke, Ernst, Unterwiesenthal, dach. von, bei sich in franz. Gef. in Toulouse.

Wölke, Ernst, Unterwiesenthal, dach. von, bei sich in franz. Gef. in Toulouse.

Wölke, Ernst, Unterwiesenthal, dach. von, bei sich in franz. Gef. in Toulouse.

Wölke, Ernst, Unterwiesenthal, dach. von, bei sich in franz. Gef. in Toulouse.

Wölke, Ernst, Unterwiesenthal, dach. von, bei sich in franz. Gef. in Toulouse.

Wölke, Ernst, Unterwiesenthal, dach. von, bei sich in franz. Gef. in Toulouse.

Wölke, Ernst, Unterwiesenthal, dach. von, bei sich in franz. Gef. in Toulouse.

Wölke, Ernst, Unterwiesenthal, dach. von, bei sich in franz. Gef. in Toulouse.

Wölke, Ernst, Unterwiesenthal, dach. von, bei sich in franz. Gef. in Toulouse.

Wölke, Ernst, Unterwiesenthal, dach. von, bei sich in franz. Gef. in Toulouse.

Wölke, Ernst, Unterwiesenthal, dach. von, bei sich in franz. Gef. in Toulouse.

Wölke, Ernst, Unterwiesenthal, dach. von, bei sich in franz. Gef. in Toulouse.

Wölke, Ernst, Unterwiesenthal, dach. von, bei sich in franz. Gef. in Toulouse.

Wölke, Ernst, Unterwiesenthal, dach. von, bei sich in franz. Gef. in Toulouse.

Wölke, Ernst, Unterwiesenthal, dach. von, bei sich in franz. Gef. in Toulouse.

Wölke, Ernst, Unterwiesenthal, dach. von, bei sich in franz. Gef. in Toulouse.

Wölke, Ernst, Unterwiesenthal, dach. von, bei sich in franz. Gef. in Toulouse.

Wölke, Ernst, Unterwiesenthal, dach. von, bei sich in franz. Gef. in Toulouse.

Wölke, Ernst, Unterwiesenthal, dach. von, bei sich in franz. Gef. in Toulouse.

Wölke, Ernst, Unterwiesenthal, dach. von, bei sich in franz. Gef. in Toulouse.

Wölke, Ernst, Unterwiesenthal, dach. von, bei sich in franz. Gef. in Toulouse.

Wölke, Ernst, Unterwiesenthal, dach. von, bei sich in franz. Gef. in Toulouse.

Wölke, Ernst, Unterwiesenthal, dach. von, bei sich in franz. Gef. in Toulouse.

Wölke, Ernst, Unterwiesenthal, dach. von, bei sich in franz. Gef. in Toulouse.

Wölke, Ernst, Unterwiesenthal, dach. von, bei sich in franz. Gef. in Toulouse.

Wölke, Ernst, Unterwiesenthal, dach. von, bei sich in franz. Gef. in Toulouse.

Wölke, Ernst, Unterwiesenthal, dach. von, bei sich in franz. Gef. in Toulouse.

Wölke, Ernst, Unterwiesenthal, dach. von, bei sich in franz. Gef. in Toulouse.

Wölke, Ernst, Unterwiesenthal, dach. von, bei sich in franz. Gef. in Toulouse.

Wölke, Ernst, Unterwiesenthal, dach. von, bei sich in franz. Gef. in Toulouse.

Wölke, Ernst, Unterwiesenthal, dach. von, bei sich in franz. Gef. in Toulouse.

Wölke, Ernst, Unterwiesenthal, dach. von, bei sich in franz. Gef. in Toulouse.

Wölke, Ernst, Unterwiesenthal, dach. von, bei sich in franz. Gef. in Toulouse.

Wölke, Ernst, Unterwiesenthal, dach. von, bei sich in franz. Gef. in Toulouse.

Wölke, Ernst, Unterwiesenthal, dach. von, bei sich in franz. Gef. in Toulouse.

Wölke, Ernst, Unterwiesenthal, dach. von, bei sich in franz. Gef. in Toulouse.

Wölke, Ernst, Unterwiesenthal, dach. von, bei sich in franz. Gef. in Toulouse.

Wölke, Ernst, Unterwiesenthal, dach. von, bei sich in franz. Gef. in Toulouse.

Wölke, Ernst, Unterwiesenthal, dach. von, bei sich in franz. Gef. in Toulouse.

Wölke, Ernst, Unterwiesenthal, dach. von, bei sich in franz. Gef. in Toulouse.

Wölke, Ernst, Unterwiesenthal, dach. von, bei sich in franz. Gef. in Toulouse.

Wölke, Ernst, Unterwiesenthal, dach. von, bei sich in franz. Gef. in Toulouse.

Wölke, Ernst, Unterwiesenthal, dach. von, bei sich in franz. Gef. in Toulouse.

Wölke, Ernst, Unterwiesenthal, dach. von, bei sich in franz. Gef. in Toulouse.

Wölke, Ernst, Unterwiesenthal, dach. von, bei sich in franz. Gef. in Toulouse.

Wölke, Ernst, Unterwiesenthal, dach. von, bei sich in franz. Gef. in Toulouse.

Wölke, Ernst, Unterwiesenthal, dach. von, bei sich in franz. Gef. in Toulouse.

Wölke, Ernst, Unterwiesenthal, dach. von, bei sich in franz. Gef. in Toulouse.

Wölke, Ernst, Unterwiesenthal, dach. von, bei sich in franz. Gef. in Toulouse.

Wölke, Ernst, Unterwiesenthal, dach. von, bei sich in franz. Gef. in Toulouse.

Wölke, Ernst, Unterwiesenthal, dach. von, bei sich in franz. Gef. in Toulouse.

Wölke, Ernst, Unterwiesenthal, dach. von, bei sich in franz. Gef. in Toulouse.

Wölke, Ernst, Unterwiesenthal, dach. von, bei sich in franz. Gef. in Toulouse.

Wölke, Ernst, Unterwiesenthal, dach. von, bei sich in franz. Gef. in Toulouse.

Wölke, Ernst, Unterwiesenthal, dach. von, bei sich in franz. Gef. in Toulouse.

Wölke, Ernst, Unterwiesenthal, dach. von, bei sich in franz. Gef. in Toulouse.

Wölke, Ernst, Unterwiesenthal, dach. von, bei sich in franz. Gef. in Toulouse.

Wölke, Ernst, Unterwiesenthal, dach. von, bei sich in franz. Gef. in Toulouse.

Wölke, Ernst, Unterwiesenthal, dach. von, bei sich in franz. Gef. in Toulouse.

Wölke, Ernst, Unterwiesenthal, dach. von, bei sich in franz. Gef. in Toulouse.

Wölke, Ernst, Unterwiesenthal, dach. von, bei sich in franz. Gef. in Toulouse.

Wölke, Ernst, Unterwiesenthal, dach. von, bei sich in franz. Gef. in Toulouse.

Wölke, Ernst, Unterwiesenthal, dach. von, bei sich in franz. Gef. in Toulouse.

Wölke, Ernst, Unterwiesenthal, dach. von, bei sich in franz. Gef. in Toulouse.

Wölke, Ernst, Unterwiesenthal, dach. von, bei sich in franz. Gef. in Toulouse.

Wölke, Ernst, Unterwiesenthal, dach. von, bei sich in franz. Gef. in Toulouse.

Wölke, Ernst, Unterwiesenthal, dach. von, bei sich in franz. Gef. in Toulouse.

Wölke, Ernst, Unterwiesenthal, dach. von, bei sich in franz. Gef. in Toulouse.

Wölke, Ernst, Unterwiesenthal, dach. von, bei sich in franz. Gef. in Toulouse.

Wölke, Ernst, Unterwiesenthal, dach. von, bei sich in franz. Gef. in Toulouse.

Wölke, Ernst, Unterwiesenthal, dach. von, bei sich in franz. Gef. in Toulouse.

Wölke, Ernst, Unterwiesenthal, dach. von, bei sich in franz. Gef. in Toulouse.

Wölke, Ernst, Unterwiesenthal, dach. von, bei sich in franz. Gef. in Toulouse.

Wölke, Ernst, Unterwiesenthal, dach. von, bei sich in franz. Gef. in Toulouse.

Wölke, Ernst, Unterwiesenthal, dach. von, bei sich in franz. Gef. in Toulouse.

Wölke, Ernst, Unterwiesenthal, dach. von

Dresdner Volkszeitung

Freitag den 15. Januar 1915

Wahlkampf-Gesetz. Zug. (Opern, in der Nähe von Sonnenberg, 20. Dezember.)

Biegner, Julius. Gér., Zriegau. i. Kubel, Ernst. Zürfa, lv.

Koß, Robert. Oberpernitzig, lv. Gerichtsungenen früherer Verluste.

3. Kompanie.

Großer, Bruno. Plauen i. S., aufnahm

Leiterholz, v.

4. Kompanie.

Meding, Friedrich. Neudorf, bish.

v., am 18. Dez. im Lazaret

Görlitzwald gest.

Gründel, Ernst. Koowig, bish. v.

am 7. Nov. im Lazarett 2

Kreis gest.

5. Kompanie.

Greinänder, Richard. Gér., Pirna,

bish. v., ist v.

Thomas, Friedrich. Niederhelms-

dorf, bish. v., am 2. Dez. im

Augsburg, Gér., Leutendorf, v.

Küller, Karl. Reichenau, v.

Küller, Karl. Gér., Döbeln, v.

Adler, Paul. Coburg, v.

Berger II. Oswald. Görlig, v.

Bohl, Heinrich. Görlig, v.

Böhme, Paul. Leiterholz, v.

Böhme, Paul. Görlig, v.

Böhme, Paul. Görl

Walter, Löbau, bisher v.m., ist v.	Kaufmann, Heinrich, Lößnitz, bish. v.m., ist v.	1. Kürassier-Regiment Nr. 17.	Debnigk, Herm., Sergt. (Tromp.), Toulouse, bish. v.m., bef. s. i. franz. Gef. in Bordeaux.	Peters, Arthur, Eng., Inf.-Reg. 106, in Toulouse.	Ritter, Oskar, Inf.-Reg. 107, von Velle Ile nach Casablanca transportiert.
Schärer, Karl, Seelingstädt, bish. v.m., ist inf. Verwundung im 2. Weltkrieg.	Winkelmann, Theodor, Treuen, bisher v.m., ist v.	1. Eskadron (Noviobog, 19. u. 21. Dezember)	Gebhardt, Gustav, Göttingen, bish. v.m., ist v.	Petrich, Willi, Vol. 22, in l'Epine (Vaucluse) gest.	Ritter, Alfred, S. Bataill., Art.-St. 77, in St. Privat.
Schäffer, Gustav, St. v.b., bish. v.m., ist v.	Götz, Max, Neumengen (Rems), grün?, bish. v.m., ist v.	2. Eskadron	Göppert, Franz, M.-Gladbach, v.m., ist v.	Rebold, Einhard, 4. A., Inf.-Reg. 139, in Fort de Blane près Bordeaux.	Robe, Alfred, Gfr., Inf.-Reg. 106, in Toulouse.
Schäffer, Gustav, St. v.b., bish. v.m., ist v.	Walde, Julian, Lößnitz, bish. v.m., ist v.	3. Eskadron	Göppert, Max, Inf.-Reg. 178, in Tarbes, Hosp.	Rock, Christian, Inf.-Reg. 189, in St. Privat.	
Schäffer, Gustav, St. v.b., bish. v.m., ist v.	Herczeg, Franz, Euerbach, bisher v.m., ist v.	4. Eskadron	Geubert, Max, Schützen-Reg. 108, in Bobde, Hosp. 39, gest.	Rösch, Fritz, S. Gef., Karab.-Reg., in de Villedon, Hosp.	
Schäffer, Gustav, St. v.b., bish. v.m., ist v.	(Noviobog, 20. Dezember)	5. Eskadron	Geubert, Michael, Inf.-Reg. 107, in Tarbes, Hosp.	Rösch, Ulrich, Uffz., Inf.-R. 189, in Toulouse.	
Schäffer, Gustav, St. v.b., bish. v.m., ist v.	Holzhen, Otto, Oberstilgengrün, bish. v.m., ist v.	6. Eskadron	Götsch, Peter, Divo.-Gren.-R. 100, in Toulouse.	Rösch, Ulrich, Uffz., Inf.-Reg. 100, in Toulouse.	
Schäffer, Gustav, St. v.b., bish. v.m., ist v.	Berichtigung: 4. Eskadron	7. Eskadron	Rösch, Paul, Inf.-R. 100, in Paris, Hosp.	Rösch, Ulrich, Uffz., Inf.-Reg. 100, in Toulouse.	
Schäffer, Gustav, St. v.b., bish. v.m., ist v.	Frhr. v. Teubern, Karl, H.-Art., Lößnitz i. G. (nicht v. Teubern, Kurt, Grunnenhennersdorf) bish. v.m., ist v.	8. Eskadron	Rösch, Ulrich, Uffz., Inf.-Reg. 104, in Limoges.	Rösch, Ulrich, Uffz., Inf.-Reg. 104, in Limoges.	
Schäffer, Gustav, St. v.b., bish. v.m., ist v.	Götsch, Willi, Grünneidau, bisher v.m., ist v.	9. Eskadron	Rösch, Ulrich, Uffz., Inf.-Reg. 104, in Limoges.	Rösch, Ulrich, Uffz., Inf.-Reg. 104, in Limoges.	
Schäffer, Gustav, St. v.b., bish. v.m., ist v.	Steiner, Gerhard, Reichardsdöhl, bisher v.m., ist gestorben.	10. Eskadron	Rösch, Ulrich, Uffz., Inf.-Reg. 104, in Limoges.	Rösch, Ulrich, Uffz., Inf.-Reg. 104, in Limoges.	
Schäffer, Gustav, St. v.b., bish. v.m., ist v.	(Dörrn, 8. Dezember)	11. Eskadron	Rösch, Ulrich, Uffz., Inf.-Reg. 104, in Limoges.	Rösch, Ulrich, Uffz., Inf.-Reg. 104, in Limoges.	
Schäffer, Gustav, St. v.b., bish. v.m., ist v.	Barisch, Otto, Uffz., Tannicht, v.	12. Eskadron	Rösch, Ulrich, Uffz., Inf.-Reg. 104, in Limoges.	Rösch, Ulrich, Uffz., Inf.-Reg. 104, in Limoges.	
Schäffer, Gustav, St. v.b., bish. v.m., ist v.	Müller, Arno, Wilau, v.	13. Eskadron	Rösch, Ulrich, Uffz., Inf.-Reg. 104, in Limoges.	Rösch, Ulrich, Uffz., Inf.-Reg. 104, in Limoges.	
Schäffer, Gustav, St. v.b., bish. v.m., ist v.	Götsch, August, Wanzen-Reg. 18, in Depot de Dinan.	14. Eskadron	Rösch, Ulrich, Uffz., Inf.-Reg. 104, in Limoges.	Rösch, Ulrich, Uffz., Inf.-Reg. 104, in Limoges.	
Schäffer, Gustav, St. v.b., bish. v.m., ist v.	Götsch, August, Wanzen-Reg. 18, in Dinan.	15. Eskadron	Rösch, Ulrich, Uffz., Inf.-Reg. 104, in Limoges.	Rösch, Ulrich, Uffz., Inf.-Reg. 104, in Limoges.	
Schäffer, Gustav, St. v.b., bish. v.m., ist v.	Berichtigung: 4. Eskadron	16. Eskadron	Rösch, Ulrich, Uffz., Inf.-Reg. 104, in Limoges.	Rösch, Ulrich, Uffz., Inf.-Reg. 104, in Limoges.	
Schäffer, Gustav, St. v.b., bish. v.m., ist v.	Götsch, Emil, Röderisch, bish. v.m., ist am 1. Nov. gest.	17. Eskadron	Rösch, Ulrich, Uffz., Inf.-Reg. 104, in Limoges.	Rösch, Ulrich, Uffz., Inf.-Reg. 104, in Limoges.	
Schäffer, Gustav, St. v.b., bish. v.m., ist v.	Schubert IV, Paul, Friedrichsgrün, bisher v.m., ist v.	18. Eskadron	Rösch, Ulrich, Uffz., Inf.-Reg. 104, in Limoges.	Rösch, Ulrich, Uffz., Inf.-Reg. 104, in Limoges.	
Schäffer, Gustav, St. v.b., bish. v.m., ist v.	Geißler, Paul, Schönbrunn, bish. v.m., ist am 11. Nov. gest.	19. Eskadron	Rösch, Ulrich, Uffz., Inf.-Reg. 104, in Limoges.	Rösch, Ulrich, Uffz., Inf.-Reg. 104, in Limoges.	
Schäffer, Gustav, St. v.b., bish. v.m., ist v.	Götsch, Max, Langenbernsdorf, bisher v.m., ist v.	20. Eskadron	Rösch, Ulrich, Uffz., Inf.-Reg. 104, in Limoges.	Rösch, Ulrich, Uffz., Inf.-Reg. 104, in Limoges.	
Schäffer, Gustav, St. v.b., bish. v.m., ist v.	21. Eskadron	22. Eskadron	Rösch, Ulrich, Uffz., Inf.-Reg. 104, in Limoges.	Rösch, Ulrich, Uffz., Inf.-Reg. 104, in Limoges.	
Schäffer, Gustav, St. v.b., bish. v.m., ist v.	23. Eskadron	24. Eskadron	Rösch, Ulrich, Uffz., Inf.-Reg. 104, in Limoges.	Rösch, Ulrich, Uffz., Inf.-Reg. 104, in Limoges.	
Schäffer, Gustav, St. v.b., bish. v.m., ist v.	25. Eskadron	26. Eskadron	Rösch, Ulrich, Uffz., Inf.-Reg. 104, in Limoges.	Rösch, Ulrich, Uffz., Inf.-Reg. 104, in Limoges.	
Schäffer, Gustav, St. v.b., bish. v.m., ist v.	27. Eskadron	28. Eskadron	Rösch, Ulrich, Uffz., Inf.-Reg. 104, in Limoges.	Rösch, Ulrich, Uffz., Inf.-Reg. 104, in Limoges.	
Schäffer, Gustav, St. v.b., bish. v.m., ist v.	29. Eskadron	30. Eskadron	Rösch, Ulrich, Uffz., Inf.-Reg. 104, in Limoges.	Rösch, Ulrich, Uffz., Inf.-Reg. 104, in Limoges.	
Schäffer, Gustav, St. v.b., bish. v.m., ist v.	31. Eskadron	32. Eskadron	Rösch, Ulrich, Uffz., Inf.-Reg. 104, in Limoges.	Rösch, Ulrich, Uffz., Inf.-Reg. 104, in Limoges.	
Schäffer, Gustav, St. v.b., bish. v.m., ist v.	33. Eskadron	34. Eskadron	Rösch, Ulrich, Uffz., Inf.-Reg. 104, in Limoges.	Rösch, Ulrich, Uffz., Inf.-Reg. 104, in Limoges.	
Schäffer, Gustav, St. v.b., bish. v.m., ist v.	35. Eskadron	36. Eskadron	Rösch, Ulrich, Uffz., Inf.-Reg. 104, in Limoges.	Rösch, Ulrich, Uffz., Inf.-Reg. 104, in Limoges.	
Schäffer, Gustav, St. v.b., bish. v.m., ist v.	37. Eskadron	38. Eskadron	Rösch, Ulrich, Uffz., Inf.-Reg. 104, in Limoges.	Rösch, Ulrich, Uffz., Inf.-Reg. 104, in Limoges.	
Schäffer, Gustav, St. v.b., bish. v.m., ist v.	39. Eskadron	40. Eskadron	Rösch, Ulrich, Uffz., Inf.-Reg. 104, in Limoges.	Rösch, Ulrich, Uffz., Inf.-Reg. 104, in Limoges.	
Schäffer, Gustav, St. v.b., bish. v.m., ist v.	41. Eskadron	42. Eskadron	Rösch, Ulrich, Uffz., Inf.-Reg. 104, in Limoges.	Rösch, Ulrich, Uffz., Inf.-Reg. 104, in Limoges.	
Schäffer, Gustav, St. v.b., bish. v.m., ist v.	43. Eskadron	44. Eskadron	Rösch, Ulrich, Uffz., Inf.-Reg. 104, in Limoges.	Rösch, Ulrich, Uffz., Inf.-Reg. 104, in Limoges.	
Schäffer, Gustav, St. v.b., bish. v.m., ist v.	45. Eskadron	46. Eskadron	Rösch, Ulrich, Uffz., Inf.-Reg. 104, in Limoges.	Rösch, Ulrich, Uffz., Inf.-Reg. 104, in Limoges.	
Schäffer, Gustav, St. v.b., bish. v.m., ist v.	47. Eskadron	48. Eskadron	Rösch, Ulrich, Uffz., Inf.-Reg. 104, in Limoges.	Rösch, Ulrich, Uffz., Inf.-Reg. 104, in Limoges.	
Schäffer, Gustav, St. v.b., bish. v.m., ist v.	49. Eskadron	50. Eskadron	Rösch, Ulrich, Uffz., Inf.-Reg. 104, in Limoges.	Rösch, Ulrich, Uffz., Inf.-Reg. 104, in Limoges.	
Schäffer, Gustav, St. v.b., bish. v.m., ist v.	51. Eskadron	52. Eskadron	Rösch, Ulrich, Uffz., Inf.-Reg. 104, in Limoges.	Rösch, Ulrich, Uffz., Inf.-Reg. 104, in Limoges.	
Schäffer, Gustav, St. v.b., bish. v.m., ist v.	53. Eskadron	54. Eskadron	Rösch, Ulrich, Uffz., Inf.-Reg. 104, in Limoges.	Rösch, Ulrich, Uffz., Inf.-Reg. 104, in Limoges.	
Schäffer, Gustav, St. v.b., bish. v.m., ist v.	55. Eskadron	56. Eskadron	Rösch, Ulrich, Uffz., Inf.-Reg. 104, in Limoges.	Rösch, Ulrich, Uffz., Inf.-Reg. 104, in Limoges.	
Schäffer, Gustav, St. v.b., bish. v.m., ist v.	57. Eskadron	58. Eskadron	Rösch, Ulrich, Uffz., Inf.-Reg. 104, in Limoges.	Rösch, Ulrich, Uffz., Inf.-Reg. 104, in Limoges.	
Schäffer, Gustav, St. v.b., bish. v.m., ist v.	59. Eskadron	60. Eskadron	Rösch, Ulrich, Uffz., Inf.-Reg. 104, in Limoges.	Rösch, Ulrich, Uffz., Inf.-Reg. 104, in Limoges.	
Schäffer, Gustav, St. v.b., bish. v.m., ist v.	61. Eskadron	62. Eskadron	Rösch, Ulrich, Uffz., Inf.-Reg. 104, in Limoges.	Rösch, Ulrich, Uffz., Inf.-Reg. 104, in Limoges.	
Schäffer, Gustav, St. v.b., bish. v.m., ist v.	63. Eskadron	64. Eskadron	Rösch, Ulrich, Uffz., Inf.-Reg. 104, in Limoges.	Rösch, Ulrich, Uffz., Inf.-Reg. 104, in Limoges.	
Schäffer, Gustav, St. v.b., bish. v.m., ist v.	65. Eskadron	66. Eskadron	Rösch, Ulrich, Uffz., Inf.-Reg. 104, in Limoges.	Rösch, Ulrich, Uffz., Inf.-Reg. 104, in Limoges.	
Schäffer, Gustav, St. v.b., bish. v.m., ist v.	67. Eskadron	68. Eskadron	Rösch, Ulrich, Uffz., Inf.-Reg. 104, in Limoges.	Rösch, Ulrich, Uffz., Inf.-Reg. 104, in Limoges.	
Schäffer, Gustav, St. v.b., bish. v.m., ist v.	69. Eskadron	70. Eskadron	Rösch, Ulrich, Uffz., Inf.-Reg. 104, in Limoges.	Rösch, Ulrich, Uffz., Inf.-Reg. 104, in Limoges.	
Schäffer, Gustav, St. v.b., bish. v.m., ist v.	71. Eskadron	72. Eskadron	Rösch, Ulrich, Uffz., Inf.-Reg. 104, in Limoges.	Rösch, Ulrich, Uffz., Inf.-Reg. 104, in Limoges.	
Schäffer, Gustav, St. v.b., bish. v.m., ist v.	73. Eskadron	74. Eskadron	Rösch, Ulrich, Uffz., Inf.-Reg. 104, in Limoges.	Rösch, Ulrich, Uffz., Inf.-Reg. 104, in Limoges.	
Schäffer, Gustav, St. v.b., bish. v.m., ist v.	75. Eskadron	76. Eskadron	Rösch, Ulrich, Uffz., Inf.-Reg. 104, in Limoges.	Rösch, Ulrich, Uffz., Inf.-Reg. 104, in Limoges.	
Schäffer, Gustav, St. v.b., bish. v.m., ist v.	77. Eskadron	78. Eskadron	Rösch, Ulrich, Uffz., Inf.-Reg. 104, in Limoges.	Rösch, Ulrich, Uffz., Inf.-Reg. 104, in Limoges.	
Schäffer, Gustav, St. v.b., bish. v.m., ist v.	79. Eskadron	80. Eskadron	Rösch, Ulrich, Uffz., Inf.-Reg. 104, in Limoges.	Rösch, Ulrich, Uffz., Inf.-Reg. 104, in Limoges.	
Schäffer, Gustav, St. v.b., bish. v.m., ist v.	81. Eskadron	82. Eskadron	Rösch, Ulrich, Uffz., Inf.-Reg. 104, in Limoges.	Rösch, Ulrich, Uffz., Inf.-Reg. 104, in Limoges.	
Schäffer, Gustav, St. v.b., bish. v.m., ist v.	83. Eskadron	84. Eskadron	Rösch, Ulrich, Uffz., Inf.-Reg. 104, in Limoges.	Rösch, Ulrich, Uffz., Inf.-Reg. 104, in Limoges.	
Schäffer, Gustav, St. v.b., bish. v.m., ist v.	85. Eskadron	86. Eskadron	Rösch, Ulrich, Uffz., Inf.-Reg. 104, in Limoges.	Rösch, Ulrich, Uffz., Inf.-Reg. 104, in Limoges.	
Schäffer, Gustav, St. v.b., bish. v.m., ist v.	87. Eskadron	88. Eskadron	Rösch, Ulrich, Uffz., Inf.-Reg. 104, in Limoges.	Rösch, Ulrich, Uffz., Inf.-Reg. 104, in Limoges.	
Schäffer, Gustav, St. v.b., bish. v.m., ist v.	89. Eskadron	90. Eskadron	Rösch, Ulrich, Uffz., Inf.-Reg. 104, in Limoges.	Rösch, Ulrich, Uffz., Inf.-Reg. 104, in Limoges.	
Schäffer, Gustav, St. v.b., bish. v.m., ist v.	91. Eskadron	92. Eskadron	Rösch, Ulrich, Uffz., Inf.-Reg. 104, in Limoges.	Rösch, Ulrich, Uffz., Inf.-Reg. 104, in Limoges.	
Schäffer, Gustav, St. v.b., bish. v.m., ist v.	93. Eskadron	94. Eskadron	Rösch, Ulrich, Uffz., Inf.-Reg. 104, in Limoges.	Rösch, Ulrich, Uffz., Inf.-Reg. 104, in Limoges.	
Schäffer, Gustav, St. v.b., bish. v.m., ist v.	95. Eskadron	96. Eskadron	Rösch, Ulrich, Uffz., Inf.-Reg. 104, in Limoges.	Rösch, Ulrich, Uffz., Inf.-Reg. 104, in Limoges.	
Schäffer, Gustav, St. v.b., bish. v.m., ist v.	97. Eskadron	98. Eskadron	Rösch, Ulrich, Uffz., Inf.-Reg. 104, in Limoges.	Rösch, Ulrich, Uffz., Inf.-Reg. 104, in Limoges.	
Schäffer, Gustav, St. v.b., bish. v.m., ist v.	99. Eskadron	100. Eskadron	Rösch, Ulrich, Uffz., Inf.-Reg. 104, in Limoges.	Rösch, Ulrich, Uffz., Inf.-Reg. 104, in Limoges.	
Schäffer, Gustav, St. v.b., bish. v.m., ist v.	101. Eskadron	102. Eskadron	Rösch, Ulrich, Uffz., Inf.-Reg. 104, in Limoges.	Rösch, Ulrich, Uffz., Inf.-Reg. 104, in Limoges.	
Schäffer, Gustav, St. v.b., bish. v.m., ist v.	103. Eskadron	104. Eskadron	Rösch, Ulrich, Uffz., Inf.-Reg. 104, in Limoges.	Rösch, Ulrich, Uffz., Inf.-Reg. 104, in Limoges.	
Schäffer, Gustav, St. v.b., bish. v.m., ist v.	105. Eskadron	106. Eskadron	Rösch, Ulrich, Uffz., Inf.-Reg. 104, in Limoges.	Rösch, Ulrich, Uffz., Inf.-Reg. 104, in Limoges.	
Schäffer, Gustav, St. v.b., bish. v.m., ist v.	107. Eskadron	108. Eskadron	Rösch, Ulrich, Uffz., Inf.-Reg. 104, in Limoges.	Rösch, Ulrich, Uffz., Inf.-Reg. 104, in Limoges.	
Schäffer, Gustav, St. v.b., bish. v.m., ist v.	109. Eskadron	110. Eskadron	Rösch, Ulrich, Uffz., Inf.-Reg. 104, in Limoges.	Rösch, Ulrich, Uffz., Inf.-Reg. 104, in Limoges.	
Schäffer, Gustav, St. v.b., bish. v.m., ist v.	111. Eskadron	112. Eskadron	Rösch, Ulrich, Uffz., Inf.-Reg. 104, in Limoges.	Rösch, Ulrich, Uffz., Inf.-Reg. 104, in Limoges.	
Schäffer, Gustav, St. v.b., b					

